



BERLIN EXPERTISEN – 05/2021

FIRAS BARI



LISA KÖPPKE



SIMON ERIC COLE



HELGA SOMMER



SAHAR MIRZA



WIR BRAUCHEN
OFFENHEIT IN DER
GESELLSCHAFT, FÜR MEHR
INNOVATION
& RESPEKT VOR DEM
ANDEREN!

WIR in Berlin – Ideen für unsere Stadt von morgen

Stefanie Ollenburg
und Lena Tünkers

FRIEDRICH
EBERT 
STIFTUNG

Landesbüro Berlin



INHALTSVERZEICHNIS

5 VORWORT

7 EINLEITUNG: HERANGEHENSWEISE

7 Was ist ein Design Thinking Workshop?

9 Die Persona-Methode

13 BERLIN IM JAHR 2040

13 Eine mögliche Zukunft von vielen Zukünften für Berlin

- 13 Mobilität
- 13 Wirtschaft
- 13 Digitalisierung
- 14 Wohnen
- 14 Integration
- 14 Bildungswesen
- 15 Umwelt, Soziales und Politik

17 VON DER BERLIN-PERSONA ZUR FUTURE-PERSONA

17 Überblick der Berlin-Personas aus 2020

18 Sabina Krause

- 18 2020-Berlin-PERSONA: die alleinerziehende Köpenickerin
- 19 2040-Future-PERSONA: von der alleinerziehenden Köpenickerin zur selbstbewussten Chefin

23 Hermann Kanitz

- 23 2020-Berlin-PERSONA: der fahrende Pankower
- 24 2040-Future-PERSONA: vom fahrenden Pankower zum zufriedenen Helfer

27 Firas Bari

- 27 2020-Berlin-PERSONA: der traumatisierte Marzahner
- 28 2040-Future-PERSONA: vom traumatisierten Marzahner zum weltoffenen Tüftler und Vater

31 Simon Eric Cole

- 31 2020-Berlin-PERSONA: der kreative Friedrichshainer
- 32 2040-Future-PERSONA: vom kreativen Friedrichshainer zum politischen Künstler

36 Sahar Mirza

- 36 2020-Berlin-PERSONA: die soziale Weddingerin
- 37 2040-Future-PERSONA: von der sozialen Weddingerin zur beratenden Unternehmerin

40 Helga Sommer

- 40 2020-Berlin-PERSONA: die verwaltende Steglitzerin
- 41 2040-Future-PERSONA: von der verwaltenden Steglitzerin zur großzügigen Hobbygärtnerin

44 Michael Neurat

44 2020-Berlin-PERSONA: der lehrende Charlottenburger

45 2040-Future-PERSONA: vom lehrenden Charlottenburger zum entspannten Rentner

48 Lisa Köppke

48 2020-Berlin-PERSONA: die lernende Brandenburgerin

49 2040-Future-PERSONA: von der lernenden Brandenburgerin zur naturverbundenen Politikerin

53 ERSTE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR DIE POLITIK**56 Einige Projekte, die in den Workshops erwähnt wurden****58 IMPRESSUM**

VORWORT

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

was macht das Leben in Berlin aus? Welche Lebenslagen bestimmen unsere Stadt, vor welchen Problemen stehen die Bürger_innen in ihren Kiezen? Welche Chancen hält die Metropole bereit? Wie können wir gemeinsam „bottom up“ eine kreative Politik für Berlin entwickeln – für eine bunte, sozial gerechte und nachhaltige Hauptstadt von morgen? Diese Fragen standen am Anfang einer außergewöhnlichen Workshop-Reihe, die die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) im Jahr 2020 in Berlin ins Leben rief und die mit diesem Band dokumentiert wird.

Inspiziert von einer ähnlichen Design-Thinking-Reihe der FES für ein starkes Ostdeutschland, haben im Jahr 2020 unter der Überschrift „WIR in Berlin – Ideen für unsere Stadt von morgen“ Berliner_innen gemeinsam über gesellschaftspolitische Herausforderungen und Lösungsansätze für das Leben in der Metropole Berlin diskutiert. Mithilfe der Design-Thinking-Methode und anhand eigens hierfür entwickelter „Berlin-Personas“ wurde der Alltag in der Großstadt im Kleinen – die Lebenslagen der Bürger_innen – betrachtet und so „bottom up“ innovative Handlungsansätze für Politik entwickelt.

Die eigens für das Design Thinking erarbeiteten acht „Berlin-Personas“ wurden auf Basis der hierzu gesondert beim Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung Berlin in Auftrag gegebenen Studie „Dit is Berlin! – Die Hauptstadt und ihre Lebenslagen“ unter der Leitung von Professor Stephan Rammler erarbeitet. So finden sich die hier aufgegriffenen Probleme und Chancen Berlins in acht Dimensionen des Berliner Alltags (Identität und Lebensgefühl, Wirtschaft und Beschäftigung, Bildung, Wohnen, Mobilität, Kultur, Diversität und Politik, Verwaltung und bürgerschaftliches Engagement) auch in den Lebenslagen von unter anderem Firas Bari, Helga Sommer oder Lisa Köppke wieder. Die acht Personas können Sie, illustriert von Gabriele Heinzl, auf der Webseite des Projekts auswählen und kennenlernen: <https://www.fes.de/wir-in-berlin>.

All denjenigen, die im Vorfeld der Reihe intensiv an der Erarbeitung der Personas mitgewirkt haben, gebührt unser großer Dank! Stefanie Ollenburg sind wir außerordentlich dankbar, dass sie aus all den Ideen der Persona-Workshops und den Ergebnissen der Studie unser „Berlin-Team“ konkret gestaltet hat.

Die Veranstaltungsreihe „WIR in Berlin“ entstand sowohl mit dem Ziel der politischen Bildung als auch der politischen Beratung: Zum einen sollte die Methode Menschen aus allen Teilen der Stadtgesellschaft in Kiezdialogen zu stadtpolitischen Themen einbinden und sie in ihrer Kompetenz als Bürger_innen beteiligen. Zum anderen sollten die so gewonnenen kreativen politischen Impulse an die Entscheidungsträger_innen der Stadt herangetragen werden. Diesem Ziel dient die vorliegende Publikation.

Doch auch der Weg dahin war bereits ein Ziel, denn nicht umsonst ist das „WIR“ im Veranstaltungstitel großgeschrieben: Gemeinsam zu brainstormen und für die Stadt zu träumen, miteinander und füreinander Politik zu denken sollte einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten.

Wir freuen uns, dass sich trotz der Pandemie und der mit ihr verbundenen Einschränkungen für die Umsetzung im Rahmen der Veranstaltungsreihe sehr viele Menschen und Ideen aus Berlin begegnen konnten. Für das beeindruckende Engagement und ihre wertvollen Beiträge sei allen Teilnehmer_innen der Workshops herzlich gedankt! Großer Dank gilt ebenfalls Kristina Nauditt und Gerd Wermerskirch vom ARGO-Team für die Moderation der Workshops.

Wir hoffen, die so zustande gekommenen Impulse für eine sozial gerechte und nachhaltige Hauptstadt finden Eingang in die Debatte, und wünschen allen Interessierten eine anregende Lektüre!

Dr. Nora Langenbacher
Friedrich-Ebert-Stiftung



EINLEITUNG: HERANGEHENSWEISE

WAS IST EIN DESIGN THINKING WORKSHOP?

Was ist ein Design Thinking Workshop? Welche Zielsetzung hatte das vorliegenden Workshop-Design? Welche Anpassungen wurden im Laufe der Workshop-Reihe vorgenommen (außer der Umwandlung von einer Präsenz- in eine Online-Veranstaltung)?

Was für eine spannende Anfrage. Design Thinking Workshops zur Entwicklung einer Strategie für die Berliner Politik. Diesen Auftrag mussten wir annehmen.

Design Thinking ist ein relativ neuer Ansatz im Management, der danach fragt, wie Erneuerungen in die Welt kommen. Es ist eine Methode, die das „Wünschbare“ als Ausgangsbasis für einen Innovationsprozess nimmt. Es geht darum, ein Problem zu verstehen, und zwar aus der Sicht derjenigen Menschen, die es betrifft, und dort, wo es stattfindet. Die Perspektive der Zielgruppe zählt hierbei weit mehr als das am Tisch mit Zielgruppen Entwickelte. Nicht schnell eine Idee zu haben, ist das Ziel, sondern schnell viele Ideen zu generieren. Es sollen Fehler frühzeitig produziert werden, um aus ihnen zu lernen und um frühzeitig, ohne dass viel Geld verbrannt wurde, gegenzusteuern. Zu einem Design Thinking Workshop gehört, viele Ideen in sehr kurzer Zeit ohne Schere im Kopf zu produzieren, dann die guten auszuwählen und anschließend in der Praxis zu überprüfen, ob sie funktionieren oder angepasst werden müssen.

In unserem Prozess ging es darum, eine Lösung für fiktive Personen in einer bestimmten Problemkonstellation (Personas) zu entwickeln, dazu einen Prototyp in der Zukunft zu imaginieren und einen konkreten Handlungsplan anhand von Forderungen zu erarbeiten und zu präsentieren. Im nächsten Schritt stand das konkrete gesellschaftliche Problem im Mittelpunkt, das die Teilnehmenden mit konkret umsetzbaren Projektskizzen und Vorhaben bearbeiteten.

Damit greift der Workshop das Grundanliegen von Design Thinking auf, empathisch einen politiknutzenden Ansatz iterativ (in sich wiederholenden Schleifen) zu entwickeln, indem ein gemeinsamer Lern- und Erfahrungsraum politischer Bildung entsteht. Dabei denkt Design Thinking von den Nutzer_innen her.

Diesen Ansatz auf die Berliner Politik anzuwenden, war eine echte Herausforderung. Dafür entwickelten die Teilnehmenden zunächst in zwei Workshops Berlin-Personas, also Figuren, die exemplarisch für die Menschen in der Stadt stehen. Aus diesen sehr berlinerischen Gestalten wurden dann acht extrahiert, die uns als Grundlage für die Workshops dienten. In acht Workshops in verschiedenen Kiezen Berlins wollten wir Berliner_innen animieren, für ihre ausgewählte Persona politische Strategien zu erfinden, die ihnen ein zukünftig besseres Leben in der Stadt ermöglichen. Dabei reflektierten die Teilnehmenden sich selbst und ihr Handeln in der Stadtgesellschaft, um sich eine eigene Handlungsfähigkeit zu erhalten oder aufzubauen. Sie erarbeiteten innovative Handlungsoptionen. Um mit den erarbeiteten Lösungsvorschlägen Einfluss auf die politische Programmatik zu nehmen, entwickelten sie Zukunftsszenarien. Hierbei wurde nicht nur defizitorientiert gearbeitet und gedacht, sondern der Versuch gewagt, eine positive Zukunft zu gestalten und Handlungsempfehlungen zu geben, dies sowohl für das eigene Handeln im Umfeld, im Kiez, als auch für den politischen Rahmen.

Wer waren die Workshop-Teilnehmenden? Aus welchen Gesellschaftsschichten kamen sie? Was verband sie, was trennte sie (Einstellungen etc.)?

Die Teilnehmenden bildeten die gesamte Vielfalt der Stadtgesellschaft ab, sie kamen aus verschiedenen politischen Spektren und gesellschaftlichen Erfahrungswelten. Es kamen Kommunalpolitiker_innen, ehrenamtlich Engagierte und Anwohner_innen zusammen.

Aufgrund der Coronapandemie mussten wir den Prozess nach drei Veranstaltungen in den digitalen Raum verlagern und verkürzen. Doch das schadete dem Erfindungsreichtum der Teilnehmenden nicht. Vielmehr war beeindruckend, wie sehr sie sich mit ihren jeweiligen Personas identifizierten und wie viel Empathie sie für sie aufbrachten. Trotz ihrer verschiedenen Hintergründe war es doch erstaunlich, wie viele Gemeinsamkeiten sie bei ihrem Blick auf die Stadt hatten. Die Themen Wohnungspolitik, Leben im Alter und Mobilität bestimmten den Diskurs. Der Wunsch nach einem bedingungslosen Grundeinkommen zog sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltungen. Besonders eifrig wurde an Lösungen für die Personas mit Migrationshintergrund sowie die besonders Jungen und Alten gearbeitet. Am wenigsten Interesse weckte der hippe Großstadtmensch.

Schlussfolgerungen des ARGO-Teams für die Gestaltung politischer Agenden und politischer Bildung

Wir können festhalten, dass das empathische Hineindenken in die Personas und deren konkrete Lebenswelt die Teilnehmenden auf Lösungsdiskussionen statt ideologisch-parteiliche Interessenwahrung fokussiert hat. Das heißt, es ist für uns ein guter Ansatz, über Parteigrenzen hinweg, zum Beispiel in Koalitionsverhandlungen, zu guten und innovativen Lösungen zu kommen. Ein bekannter Ansatz gewerkschaftlicher Bildungsarbeit, wie ihn Oskar Negt als exemplarisches Lernen vorgestellt hat, verbindet sich hier mit den neuesten und kreativen Methoden. Menschen suchen nach Gemeinsamkeiten statt nach Abgrenzung und Differenzierung. Damit wird ein unbeschwerter horizontaler Dialograum für Austausch und Meinungsbildung geschaffen, der neue, innovative Wege der politischen Bildungsarbeit zulässt. Für den Zusammenhalt ist dieser Ansatz wichtig, weil er, statt sich an Positionen abzuarbeiten, die Bedürfnisse in den Blick nimmt und damit ein wichtiges Mediationsprinzip nach dem Harvard-Konzept aufgreift und für Gruppen anwendungsfähig macht. Gemeinsam entwickelte gesellschaftliche Innovationen machen soziale Konflikte und Verwerfungslinien dadurch bearbeitbar, wenn wir annehmen, dass das Transcend-Konzept des Friedensforschers Johann Galtung eine Möglichkeit wäre, dass selbst verfeindete Gruppen wieder zueinanderfinden. Transcend will nicht den Konflikt in seiner historischen Gewachsenheit aufarbeiten, sondern besagt, dass das Neue und die Arbeit daran der Ausgangspunkt für die Bearbeitung tief greifender Spaltungen sein müssen.

Ein nächster sinnvoller Schritt wäre, den gesamten Design-Thinking-Prozess anhand eines Politikfelds oder einer konkreten Problemstellung in der politischen Bildungsarbeit anzuwenden. Die Komplexität wurde zwar durch die Personas reduziert, aber die Vielfalt der Herausforderungen der Stadtgesellschaft blieb.

Das Vorgehen im Workshop

Der Workshop war so aufgebaut, dass sich die Teilnehmenden ihre Persona zunächst einmal aneignen und mit biografischen, aber auch potenziellen weiteren Problemen anreichern konnten. In einem zweiten Schritt entwickelten sie mithilfe einer utopischen Prognose einen idealen Zustand in der Zukunft der jeweiligen Persona.

Mithilfe einer sogenannten Regnose skizzierten sie dann den strategischen Weg dahin und Lösungen, die Hindernisse aus dem Weg geräumt haben. Aus diesen Lösungen wurden Empfehlungen für eine Politik von morgen abgeleitet.

Methodisch arbeiteten wir interaktiv mit verschiedensten Moderationstechniken in selbst organisierten Kleingruppen.

Kristina Nauditt und **Gerd Wermerskirch**,
ARGO-Team

DIE PERSONA-METHODE

Die Entwicklung der Persona-Methode wird Alan Cooper, einem US-amerikanischen Software bzw. Usability/User Experience Designer, zugeschrieben (Cooper 2014). Die Methode ist ein Kommunikationswerkzeug, das in der Entwicklung von interaktiven Systemen, Produkten oder Dienstleistungen die Bedürfnisse und Ziele von Nutzer_innen in den Mittelpunkt stellt. Sie wird daher als Methode des *Human-Centered Design* bezeichnet und beispielsweise in Innovationsprozessen wie dem Design Thinking eingesetzt. Sie dient dazu, Probleme und Herausforderungen von Zielgruppen besser zu verstehen. Im weiteren Kommunikationsprozess vertritt die Persona den Standpunkt der Nutzer_innen und wird als Referenzpunkt bei Lösungsansätzen befragt (Uebernicket 2015).

Eine Persona beschreibt eine fiktive Person, die zu einer definierten Personengruppe gehört und diese als Archetyp repräsentiert (Cooper 2014: 61 ff.). Relevant in der Ausformulierung einer Persona sind deren Ziele, Einstellung und Motivation in Relation zur Aufgabenstellung. Mit einer Namensgebung, demografischen Daten und der narrativen Beschreibung einer fiktiven Person bekommt eine bisher eher anonyme Zielgruppe ein Gesicht. Die Persona soll bei Stakeholdern und dem Entwickler_innenteam Verständnis und Empathie wecken für die Herausforderungen von Nutzer_innen im Umgang mit einem Produkt, einer Dienstleistung oder einer Fragestellung. Sie gilt als Maßstab im Gestaltungsprozess von Ideen und Lösungsansätzen für deren Qualitätsmerkmale in Verbindung mit Nutzer_innenbedürfnissen.

Für die Persona-Methode als Kommunikationswerkzeug sind unterschiedliche Herangehensweisen möglich, bei denen ein transparentes Verfahren und belastbare Daten funktional sind. In den unterschiedlichen Entwicklungsschritten sind interne Teams wie auch externe Stakeholder involviert. Ein wichtiges Kriterium für die Erstellung von Personas ist eine tiefgehende Analyse des Verhaltens und der Motivation von Nutzer_innen bzw. Betroffenen. Daher sind beispielsweise Tiefeninterviews oftmals ein bedeutender Bestandteil des Verfahrens, um einen realen Einblick in die unterschiedlichen Lebenswelten zu erhalten. Als Ausgangspunkt für die Generierung von Personas können auch die Annahmen und Verzerrungen (Bias) eines Teams dienen. In diesem auf Intuition basierenden Prozess entstehen *Ad-hoc Personas* (Adlin & Pruitt 2010), die zunächst Vorurteile oder Unschärfen offenlegen. Doch um von Betroffenen bzw. Beteiligten ein repräsentatives Bild zu einer Fragestellung zu erhalten, sind quantitative Daten wie auch die Ergebnisse aus qualitativen Interviews notwendig. Denn die Effektivität der Persona-Methode liegt darin, unvorhergesehene Einstellungen und Verhaltensweisen innerhalb einer Personengruppe aufzudecken und zu verstehen, was oftmals als Sprungbrett für innovative Ideen dienen kann.

Berlin-Persona und die Zukunft als Future-Persona

Die sogenannten Berlin-Personas wurden auf Grundlage einer Datenanalyse von acht Lebenslagen in Berlin (IZT-Lebenslagen-Studie „Dit is Berlin!“) entwickelt. Sie beschreiben acht Personengruppen basierend auf quantitativen und qualitativen Daten (Dietz et al. 2015) und wurden mit Erfahrungswerten ergänzt, um unterschiedliche Sichtweisen auf die Stadt Berlin zu beschreiben. Die Personas dienen als Kommunikationswerkzeug, um Facetten und Perspektiven der Stadtgemeinschaft zu beleuchten. Die ersten Iterationen der acht Personas werden hier als Berlin-Personas bezeichnet.

Die Berlin-Personas basieren auf einer Definition von zunächst vier Gruppen, die sich durch das Verhältnis der Dimensionen „Sozioökonomische Situation“ und „Lebensgefühl/ Identität, Einstellung gegenüber Berlin“ begründen. In Anbetracht der Daten zu den jeweiligen Lebenslagen werden innerhalb der vier Hauptgruppen bzw. der Quartanten (vgl. Seite 17) unterschiedliche Gewichtungen erkannt und weitere Personengruppen identifiziert.

Bei der Entwicklung der Personas wurden starke Querverbindungen zur Datenanalyse aus der Studie „Dit is Berlin!“ zwischen den Lebenslagen-Dimensionen deutlich. Zum Beispiel, dass die Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsstätte relevant für die Mobilität von Menschen ist. Die Lebenslagen-Dimensionen dienen auch dazu, ein Umfeld aufzubauen, in dem jede Persona agiert. Beispielsweise wurden Aspekte wie die Pflege eines Elternteils oder die finanzielle Unterstützung eines Partners mitaufgenommen. Jede Persona beruht neben den immer geltenden Dimensionen „Lebensgefühl“ und „Wirtschaft/Beschäftigung“ auf bis zu drei weiteren primären Faktoren, die sich in den Lebenslagen widerspiegeln. Die Differenzierung der acht Personas im Entwicklungsprozess sollte sicherstellen, dass die Resultate aus der Lebenslagen-Studie plausibel durch die acht Personas vertreten sind. In dem Prozess entstanden dadurch die mehrdimensionalen und realitätsnahen Berlin-Personas, die die Themenschwerpunkte von „Dit is Berlin!“ verdeutlichen.

Die Berlin-Personas waren die Grundlage von fünf Design Thinking Workshops. Diese wurden von Moderator_innen des ARGO-Teams konzipiert und durchgeführt (vgl. Seite 7 ff.). In den Workshops, die zwischen September 2020 und Mai 2021 stattfanden, haben Teilnehmende die vorliegenden acht Berlin-Personas weiterentwickelt. In Kleingruppen machten sie sich jeweils mit einer Persona und deren Lebenslage vertraut und reicherten sie mit Details an. Im zweiten Schritt stellten sich die Gruppen vor, wie die Persona im Jahr 2040 leben würde, wenn sich deren Leben positiv entwickelt. Im dritten Schritt sammelten sie Ideen zu beruflichen oder privaten Schritten und Projekten, die der Persona zu der positiven Lebensentwicklung verholfen haben.

Die Anreicherungen der Berlin-Personas aus dem ersten Schritt der Workshops haben deren vorweg skizzierte Lebenslagen im Jahr 2020 bestätigt. Die folgende Dokumentation konzentriert sich auf Inhalte, die von den Teilnehmenden im zweiten und dritten Schritt des Workshops generiert wurden, und fasst diese in *Future-Personas* zusammen. Das Format „Future-Personas“ wird allgemein von Z_punkt definiert als „Menschen aus der Zukunft, die Impulse für Innovation und Marketing in einer mittel- bis langfristigen Perspektive liefern“. In der folgenden Dokumentation leben die Future-Personas im Jahr 2040 in Berlin und Umgebung (Neef et al. 2017).

Die Teilnehmenden der Workshops nutzten ihre persönlichen Erfahrungen, Einschätzungen und Wünsche, um sich die Zukunft Berlins im Jahr 2040 vorzustellen und in sogenannten Zukunftsbildern festzuhalten. Zukunftsbilder sind demnach aus der gegenwärtigen persönlichen Perspektive und Situation heraus erdacht und entwickelt. Auf dieser Grundlage und mit dieser Motivation entwickelten sie positive Zukunftsbilder für jede Persona: „Wo möchte diese Person im Jahr 2040 sein und was muss in Berlin passieren, damit die

Stadt lebenswerter für alle Gesellschaftsschichten wird?“ Die Workshops zeigten nur einen Ausschnitt und es wurde damit ein normatives Zukunftsbild von Berlin geschaffen.

Die Teilnehmenden, als kleiner Ausschnitt der Berliner Stadtgesellschaft, haben Inhalte und ihre diversen Perspektiven eingebracht und versetzten sich in das Leben von Personas, die aus ungleichen Milieus und Lebenslagen stammen. Die hier herausgearbeiteten Ergebnisse in Form der Future-Personas können in erste Handlungsempfehlungen für die Politik einfließen. Des Weiteren können sie für weitere Dialoge mit Bürger_innen eingesetzt werden, um Probleme und Lösungsansätze zu diskutieren und konkrete Handlungen abzuleiten.

Während der ersten Ausarbeitung der acht Future-Personas wurde deutlich, dass eine individuelle Betrachtung jeder Persona nicht genügt und dass es einer Metaebene bedarf, um zukunftsweisende Ansätze für Handlungsempfehlungen herauszuarbeiten. Da sich in den Workshop-Resultaten ähnliche Lösungsideen und Handlungsempfehlungen für übergreifende Themen wie beispielsweise Digitalisierung, ÖPNV und Integration wiederfinden, wurden diese genutzt, um eine Welt im Jahr 2040 für Berlin zu entwickeln.



LITERATUR

Adlin, T., & Pruitt, J. (2010). The essential persona lifecycle: Your guide to building and using personas. Burlington, Massachusetts. Elsevier.

Cooper, A. (2014). About Face: The essentials of interaction design [the completely updated classic on creating delightful user experiences]. Indianapolis. Wiley.

Dietz, H., Fischer, N., Holz, J., Krüger, I., Malorny, T., Ollenburg, S., Raderschall, L., Stagl, S., Uhl, A., & Werner, J. (2015). Stimmen aus Berlin. Gespräche über die Zukunft der Stadt. iF-Schriftenreihe.

Neef, Andreas, & Schaich, Andreas (2017). Z_punkt Whitepaper Future Personas.

<https://z-punkt.de/de/themen/den-kunden-der-zukunft-erlebbar-machen>

(Abruf am 23.09.2021).

Steinmüller, Karlheinz (2015). Modalität. In: Standards und Gütekriterien der Zukunftsforschung. Gerhold, Lars et al. (Hrsg.). Springer VS: 33–39.

Uebernicket, F., Brenner, W., Pukali, B., Naef, T., & Schindlholzer, B. (2015). Design Thinking: Das Handbuch. Frankfurt am Main. Frankfurter Allgemeine Buch.

Zwiers, J., Berseck, N., & Rammner, S. (2020). Dit is Berlin! – Studien zu Berliner Lebenslagen im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung e. V. (FES). IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gemeinnützige GmbH (Hrsg.).



BERLIN IM JAHR 2040

EINE MÖGLICHE ZUKUNFT VON VIELEN ZUKÜNFTEN FÜR BERLIN

Berlin ist im Jahr 2040 weiterhin die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland, ein Stadtstaat, und Brandenburg ein separates Bundesland. Immer noch ziehen viele Menschen vom Land in die Stadt, sodass Berlin inzwischen 4 Millionen Einwohner_innen hat (Statista 2021). Menschen, die im Umland wohnen, arbeiten meistens in Unternehmen und Organisationen, die ihren Sitz in Berlin haben.

Mobilität

Seit 2020 hat sich das Verkehrsaufkommen in Berlin und Brandenburg verringert, da der ÖPNV ausgeweitet und flexibilisiert wurde (mit Carsharing, Abholservice etc.). Während Schüler_innen und Studierende weiterhin ein Berlin-Brandenburg-Ticket erhalten, können seit Kurzem auch alle Einwohner_innen eine unentgeltliche Umweltkarte für den ÖPNV beantragen. Dadurch hat sich der Automobil-Individualverkehr in Berlin um 50 Prozent reduziert. Doch nicht nur der ÖPNV, sondern auch Fahrräder haben bei vielen das Auto abgelöst. Um dem veränderten Mobilitätsfokus gerecht zu werden, wurden viele kleine Straßen in Fahrradstraßen umgewandelt und verkehrsreiche Straßen erhielten abgetrennte Fahrradwege.

Wirtschaft

Viele Unternehmen und Organisationen haben in den letzten Jahren eine flexible Home-office-Regelung eingeführt. Diese Entwicklung entlastet besonders die vielen Pendler_innen aus dem Umland.

Berlin hat sich zu einer Hochburg der Entrepreneure entwickelt, die vermehrt Geschäftsmodelle hervorbringen, die einen sozialen und gesellschaftlichen Mehrwert über das eigene ökonomische Wachstum stellen. Außerdem gibt es immer mehr Handwerksbetriebe sowie innovative mittelständische Unternehmen. Dies war durch eine Entlastung der kleinen und mittelständischen Betriebe möglich, indem zum Beispiel Abgaben für die IHK Berlin oder für soziale Leistungen (zum Beispiel Krankenversicherungen) verringert bzw. in eine Selbstständigenkasse (nach dem Vorbild der Künstlersozialkasse) eingezahlt wurden. Zudem wurde eine Kampagne gestartet, die das Thema Nachfolge in inhabergeführten Betrieben bewarb. Der Erfolg der Kampagne zeigt sich darin, dass viele kleine und mittelständische Firmen heute in diversen Netzwerken verbunden und dadurch gestärkt sind. Inzwischen ist es attraktiv, einen eigenen kleinen Betrieb zu haben.

Digitalisierung

Das digitale Netz wurde überall in der Stadt mit Glasfasern verbessert, sodass die Umstellung auf 5G und inzwischen auf 6G problemlos möglich war. Offenes WLAN gibt es im ÖPNV sowie in Behörden und allen staatlichen Einrichtungen.

Alle Verwaltungsangelegenheiten, wie Ummelden oder die Beantragung von Bescheinigungen, können die Bürger_innen inzwischen bequem online erledigen. Denn die Routinevorgänge sind in Berlins Verwaltung komplett digitalisiert. So wurden Verwaltungsangestellte entlastet und können sich heutzutage persönlich um die Angelegenheiten der Bürger_innen kümmern, die mehr Interaktion oder persönliche Begegnung erfordern.

Die Digitalisierung – nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland – hat die erfolgreiche Einführung des digitalen Geldes *Digigeld* ermöglicht. Trotzdem gibt es auch im Jahr 2040 noch Bargeld, denn der kleine Antikshop an der Ecke arbeitet gerne noch mit „Barem“. Mit der Einführung von *Digigeld* schlossen viele Bankfilialen, sodass Banken heute nur noch selten im Stadtbild zu sehen sind. Alle finanziellen Angelegenheiten können nun online schnell und einfach erledigt werden.

Wohnen

Wohnungen in Berlin sind zwar weiterhin knapp, aber sie bleiben bezahlbar, da zum einen der Senat in den Wohnungsmarkt investiert hat. Zum anderen wurde die Spekulation mit Immobilien gesetzlich untersagt und einige Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften hatten die Chance, zu angemessenen Preisen Immobilien zu kaufen. Außerdem taten sich Mieter_innengemeinschaften zusammen und gründeten Wohnungsbaugenossenschaften, deren Immobilien oftmals zu Mehrgenerationenhäusern ausgebaut wurden. Heute hat das Land Berlin wieder den größten Bestand an Immobilien mit bezahlbaren Mieten für Privatpersonen und Gewerbe.

Des Weiteren wurde die Abteilung für Grünanlagen vergrößert und Projekte zur Gebäuddebegrünung gefördert. Inzwischen sind in Bezirken wie Neukölln, Lichtenberg oder Mitte immer mehr Straßenzüge zu finden, die wie kleine Parkanlagen wirken, und die bepflanzten Fassaden ziehen Vögel und Bienen an.

Der Einbezug von Flora und Fauna in die Bebauungspläne sorgt in Berlin trotz vermehrter und höherer Gebäude sowie des Anstiegs der Einwohnerzahl auf über 4 Millionen immer noch für ein freundliches und grünes Stadtbild.

Integration

Berlin ist eine immer buntere Stadt geworden, in der ein multikulturelles Zusammenleben praktiziert wird, das auch in anderen deutschen und europäischen Städten als Vorbild gilt. Schon immer hatte Berlin viele Orte, an denen unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen. Mit den Migrationswellen ab 2015 stieg der Anteil an multikulturellen Stadtteilen und es gab immer wieder Konflikte (BAMF 2020; rbb24 2021). Das Projekt der Stadtteilmütter hat in Berlin einen wichtigen Beitrag geleistet, um den interkulturellen Austausch konfliktarm zu gestalten. Zunächst waren es Mütter mit Migrationshintergrund, die im Rahmen eines Peer-to-Peer-Ansatzes andere Mütter zu Erziehungsfragen, Kindergesundheit und vielen anderen Themen rund um das Familienleben berieten und ihre Hilfe anboten. Inzwischen zieht das Projekt auch Menschen an, die keine Mütter sind, und wurde deshalb im Jahr 2025 in „Kiez-Eltern“ umbenannt. Immer noch lautet der Ansatz, Menschen im Alltag miteinander zu verbinden und Probleme wie Einsamkeit, Unverständnis dem Fremden gegenüber oder Überlastung gemeinsam zu bewältigen. Für viele der Beteiligten ist es nicht nur ein Ehrenamt, sondern fester Bestandteil ihrer Lebenseinstellung. Das Projekt wurde institutionalisiert und die immer neuen Ideen für Aktivitäten von der Stadt Berlin und dem neuen Ressort „Kiez-Eltern“ tatkräftig unterstützt.

Bildungswesen

Eine der wichtigsten Stellschrauben beim Wandel Berlins war die Fokussierung auf gute und zeitgemäße Bildung. Der Sanierung aller Berliner Schulen wurde ab 2022 eine hohe Priorität eingeräumt, denn in der Coronapandemie war deutlich geworden, wie veraltet das Schulsystem bereits vor der Krise war. Heute hat jede staatliche Schule in Berlin eine einwandfreie und passende technische Ausstattung für den Unterricht und das Lehrpersonal und die Schüler_innen sind gut geschult, um die Technik effektiv zu nutzen. Mit

Finnland als Vorbild hat Berlin zudem mit einer Reform des Bildungssystems begonnen. Ein ganzheitlicher Bildungsansatz wurde eingeführt, der als Grundlage den fächerübergreifenden Ansatz hat und Schüler_innen aktiv den Unterricht mitgestalten lässt (Deutscher Bildungsserver 2021). Das Lehrpersonal wird in Berlin wieder verbeamtet, somit wurde die Abwanderung aus Berlin nach dem Lehramtsstudium vermindert.

Die Berliner Universitäten sind weiterhin ein international bedeutendes Exzellenzcluster. Projekte wie „Una Europa“ wurden ausgeweitet, sodass mindestens ein Campus aller Berliner Universitäten als European University eingestuft wurde (Una Europa 2021). Da sich jeder Fachbereich mit Nachhaltigkeit beschäftigt, ist es üblich, dass das Thema bereits im Bachelorstudium fachspezifisch behandelt wird.

Umwelt, Soziales und Politik

Viele positive Veränderungen in Berlin wurden unter anderem durch die Einführung von Bürger_innenräten ermöglicht, die seit 2025 in allen relevanten stadtpolitischen Angelegenheiten dem Senat beratend zur Seite stehen und in Diskussionen Empfehlungen für politische Entscheidungen abgeben. Bürger_innenräte – auch Zukunftsräte genannt – sind Foren, in denen Vertreter_innen aus der Gesellschaft Ideen einbringen, Entscheidungen mittragen und dadurch die Stadtpolitik aktiv mitgestalten. So sind beispielsweise Politiker_innen im ständigen Dialog und Austausch mit Akteur_innen aus Kunst und Kultur. Die Politik hat ein offenes Ohr und Co-Kreation ist in der Stadtplanung möglich.

Der Klimawandel ist weiter fortgeschritten und extreme Wettersituationen in ganz Deutschland – besonders im Sommer – haben dazu geführt, dass in der Stadt diverse Initiativen für den Klimaschutz gestartet wurden. Nachhaltigkeit ist dabei nur einer von mehreren Ansätzen, denn Resilienz und Zukunftsbildung (UNESCO 2018) werden inzwischen immer wichtiger, um den Umgang mit Veränderungen und Unsicherheiten zu lernen.

Im Gesundheitswesen haben die staatlichen Krankenkassen ihre Präventionsmaßnahmen ausgeweitet. Beispielsweise um Burnouts vorzubeugen, ist es üblich, dass sich Bürger_innen dreimal jährlich einem Stress-Check unterziehen. Zudem haben sich Bürger_inneninitiativen gegründet, die Menschen stärken, die durch ihren Beruf oder ihre Berufung in der Care-Arbeit oder aufgrund ihres Helfer_innensyndroms Unterstützung brauchen. Die Grundrente, die im Jahr 2021 eingeführt wurde, trug des Weiteren dazu bei, dass Menschen seltener an Existenzangst oder Burnout litten. Besonders die Angst vor der Altersarmut wurde dadurch verringert, denn diese ist heute fast nicht mehr existent.

LITERATUR

Statista (2021). Prognose zur Bevölkerungsentwicklung der Bundesländer in Deutschland zwischen den Jahren 2017 bis 2040 (in Prozent), März 2021. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1220977/umfrage/prognose-bevoelkerungsentwicklung-bundeslaender/> (Abruf am 20.09.2021).

Deutscher Bildungsserver (2021). Bildungswesen in Finnland. https://www.bildungsserver.de/Bildungswesen-in-Finnland-7023_ger.html (Abruf am 20.09.2021).

BAMF (2020). Atlas über Migration, Integration und Asyl, 10. Ausgabe. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

rbb24 (2021). Warum viele Berliner Eltern ihre Kinder an weiter entfernten Schulen anmelden. <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2021/06/berlin-einschulung-grundschule-einzugsschule-konflikt-eltern-kinder.html> (Abruf am 20.09.2021).

UNESCO Futures Literacy (2018). <https://en.unesco.org/futuresliteracy/about> (Abruf am 20.09.2021).

Una Europa (2021). <https://www.una-europa.eu/> (Abruf am 20.09.2021).



VON DER BERLIN-PERSONA ZUR FUTURE-PERSONA

ÜBERBLICK DER BERLIN-PERSONAS AUS 2020

Deren Lebensgefühl bzw. sozioökonomische Situation, erstellt auf der Grundlage der Studie „Dit is Berlin!“:

GRUPPE 2:

Prekärer sozioökonomischer Status,
positive Einstellung gegenüber Berlin

Simon Eric Cole

Student, Werkstudent und Freiberufler in der
Kultur- und Kreativbranche, (westlicher)
Migrationshintergrund, ledig/ohne Partner_in

GRUPPE 3:

Guter sozioökonomischer Status,
positive Einstellung gegenüber Berlin

Sahar Mirza

Unternehmerin, Social Entrepreneur, Migrations-
hintergrund, Wohnort im Außenbezirk/Arbeitsplatz
innerhalb des S-Bahn-Rings, verheiratet mit Kind

Helga Sommer

Verwaltungsangestellte, pflegt eigene Mutter zu
Hause, kulturrffin, Ur-Berlinerin, geschieden mit
zwei erwachsenen Kindern

GRUPPE 1:

Prekärer sozioökonomischer Status,
negative Einstellung gegenüber Berlin

Sabina Krause

Alleinerziehend, Teilzeitarbeit mit Mindestlohn-
vergütung, keine familiäre Unterstützung,
Ur-Berlinerin, ledig/ohne Partner_in

Hermann Kanitz

Rentner, körperliche Beeinträchtigung,
Ur-Berliner, verwitwet

Firas Bari

Handwerker, Migrant (Kriegsflüchtling), religiös,
ledig/ohne Partner_in

GRUPPE 4:

Guter sozioökonomischer Status,
negative Einstellung gegenüber Berlin

Michael Neurat

Lehrer, homosexuell, zugezogen, verheiratet mit
Pflegekind

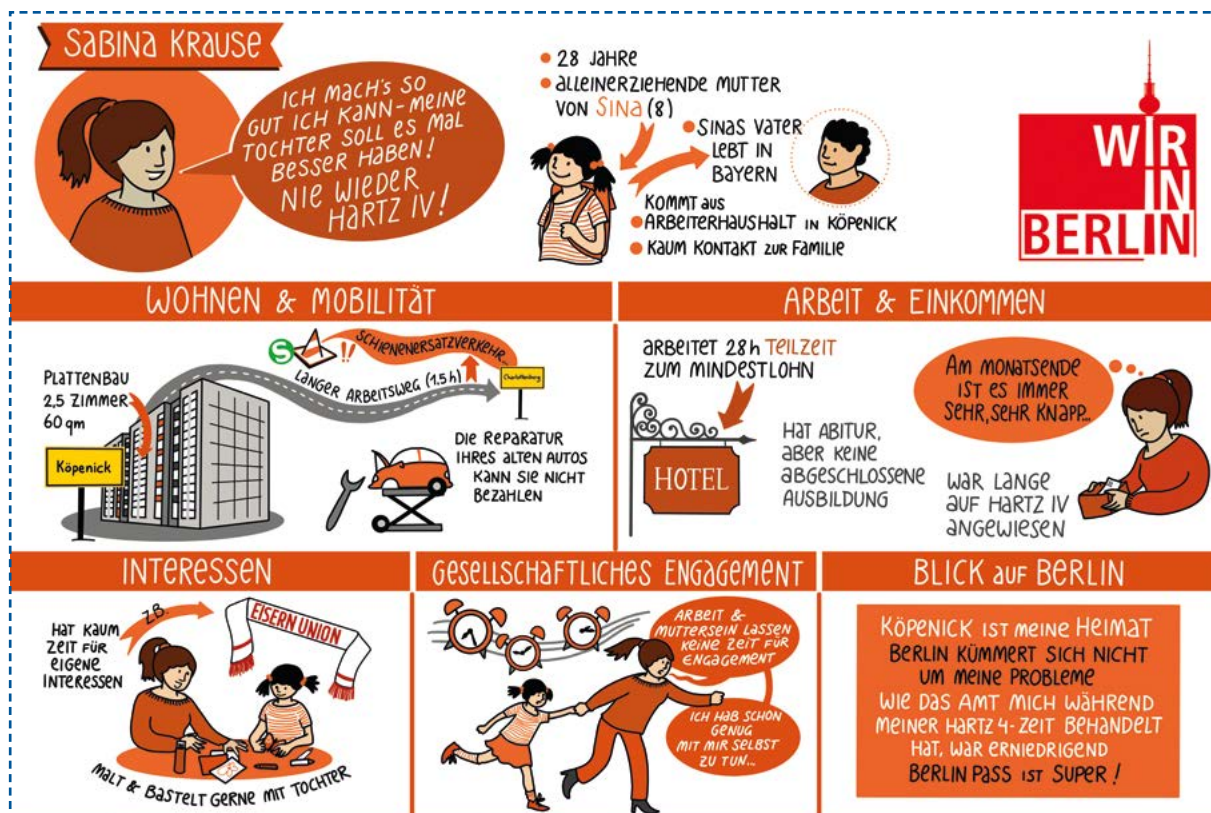
Lisa Köppke

Auszubildende in der Kultur- und Kreativbranche,
wohnt bei Eltern in Brandenburg, naturverbunden,
gesellschaftlich engagiert

SABINA KRAUSE

2020-Berlin-PERSONA: die alleinerziehende Köpenickerin

Kurzprofil Sabina Krause



Ein Tag im Leben von Sabina Krause

Morgen: Sabina muss heute um 3:30 Uhr aufstehen, denn ihre Schicht im Hotel in Charlottenburg fängt um 6:00 Uhr an. Sie räumt die Küche auf, macht das Frühstück und stellt auch schon alles für ihre Tochter Sina bereit. Denn diese steht heute mal wieder allein auf und wird später von einer Freundin und deren Mutter abgeholt, um gemeinsam mit ihnen zur Schule zu gehen. Um 4:30 Uhr verlässt Sabina das Haus, denn der Weg von ihrer Wohnung in Köpenick zur Arbeit nach Charlottenburg dauert mit Bus und Bahn manchmal über eineinhalb Stunden. Ihr Auto ist mal wieder kaputt, denn es ist schon 15 Jahre alt. Die Reparatur kann sie sich zurzeit nicht leisten. Heute funktionieren die Bus-Bahn-Verbindungen gut und Sabina ist um 5:45 Uhr an ihrem Arbeitsplatz, der Rezeption des Hotels, angekommen. Zu Beginn ist es noch ruhig, aber später wird es immer geschäftiger.

Mittag: Um 12:00 Uhr ist ihre Schicht vorbei. Sabina muss sich beeilen, denn sie will heute ihre Tochter von der Schule abholen. Doch sie hat vergessen, dass ab heute Schienenersatzverkehr ist. Sie ruft daher ihre Nachbarin Frau Richter an, die sich als Rentnerin gerne am Nachmittag um Sina kümmert. Sabina muss Sina auch noch eine SMS schicken, damit sie nicht wartet, sondern gleich nach Hause geht. Auf dem Weg nach Hause geht Sabina noch schnell beim Discounter einkaufen. Sie kann heute nur das Allernötigste kaufen, da am Ende des Monats das Geld oft knapp wird.

Abend: Nachdem sie Sina abgeholt hat, macht sie Abendbrot und Sina widmet sich ihren Schularbeiten. Nach dem Essen ist nur wenig Zeit, denn um 19:00 Uhr geht Sina ins Bett. Wie so oft wird es mal wieder später, da Sina am liebsten mit Mama fernsehen will. Eigentlich wollte heute Abend eine Freundin vorbeikommen, aber Sabina sagt ihr ab. Sie ist zu müde.

2040-Future-PERSONA: von der alleinerziehenden Köpenickerin zur selbstbewussten Chefin

Sabina Krause repräsentierte im Jahr 2020 die Personengruppe der alleinerziehenden Eltern. Viele von ihnen müssen in Teilzeit arbeiten, damit sie sich um ihre Kinder kümmern können. Sie wohnen oftmals in den Randbezirken (Köpenick, Marzahn, Reinickendorf etc.), in denen Mieten im sozialen Wohnungsbau noch adäquat sind. Menschen aus dieser Personengruppe sind oftmals in Berlin aufgewachsen und haben eine emotionale Bindung zur Stadt.

Was bisher geschah: Entwicklung der Persona von 2020 bis 2040

Sabina erhielt im Jahr 2022 finanzielle Unterstützung über ein Programm des Berliner Senats für alleinerziehende Eltern, um eine Ausbildung zur Pflegerin abzuschließen. Das Programm beinhaltete auch, dass Sabina für ihre Tochter Sina eine geregelte und sinnvolle Kinderbetreuung nahe ihrer Wohnung erhielt. Durch das Projekt „Leihgroßeltern“ konnte Sabinas Nachbarin Frau Richter aktiv und geregelt in die Betreuung einbezogen werden. Ein multikulturelles und integratives Begegnungszentrum mit Kitas, Hort und Nachbarschaftsgarten wurde durch das Projekt „Sozialer Zusammenhalt“ in der Wohnsiedlung eröffnet. Dort lernten Sabina und Sina viele Nachbar_innen kennen, die aus der gesamten Welt kommen.

Im Jahr 2024 lernte Sabina im Hort ihrer Tochter Tomasz kennen. Er ist auch alleinerziehend und sein Sohn Jonas und Sina sind im gleichen Alter. Tomasz und Sabina verliebten sich und zogen mit ihren Kindern im Jahr 2025 innerhalb der Wohnsiedlung in eine 4-Zimmer-Wohnung.

Im Jahr 2025 schloss Sabina ihre Ausbildung ab und bekam in der DRK-Klinik in Köpenick eine gut bezahlte 30-Stunden-Anstellung, denn inzwischen erhielt auch das Pflegepersonal ein tariflich geregeltes Einkommen. Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) baute im Jahr 2030 ein Integrations- und Mehrgenerationenhaus auf. Da Sabina bereits Leitungskompetenzen zeigte, wurde sie mit zwei Kolleg_innen ausgewählt, das Haus zu leiten. Dafür erhielten alle drei eine Weiterbildung zu kaufmännischen Angestellten.

Aufgrund des geregelten Alltags konnte Sabina wieder an mehr Freizeitaktivitäten teilnehmen. Sie ging ab und zu abends zu Konzerten, schaute sich mit Sina zusammen so oft wie möglich Fußballspiele von Eisern Union an. Zudem gingen sie und Sina am Wochenende gerne in den Nachbarschaftsgarten, um dort eigenes Gemüse und Kräuter anzupflanzen.

Ihre Tochter Sina war weiterhin gut in der Schule und schaffte ihr Abitur. Nach der Schule entschied sie sich dennoch bewusst gegen ein Studium und lernte einen handwerklichen Beruf. Sina hat Kontakt zu ihrem Vater in Bayern aufgenommen. Seit ihrem 15. Lebensjahr fährt sie einmal jährlich mit ihm in die Berge zum Wandern. Sabina unterstützt ihre Tochter in jeder Hinsicht.

Kurzprofil Sabina Krause 2040

„Wat fürn langer Wech, aber mit echter Unterstützung jing dit doch irgendwie. Und meene Kiddis sind echt jut geworden, dafür hab ick die janzen Strapazen jerne uff mich jenommen.“

Sabina ist 48 Jahre alt und lebt mit Tomasz (54 Jahre) seit 15 Jahren zusammen. Ihre Tochter Sina ist inzwischen 28 Jahre alt. Sie hat nach ihrer handwerklichen Ausbildung doch noch studiert. Heute lebt Sina in Brandenburg.

Tätigkeit im Jahr 2040:

- Weiterhin leitet Sabina mit zwei Kolleg_innen das Integrations- und Mehrgenerationenhaus. Da sie bereits viel Erfahrung gesammelt hat, wurde sie mit dem Aufbau eines neuen Hauses in Treptow betraut.

Lebensort im Jahr 2040:

- Da die Kinder ausgezogen sind, haben Sabina und Tomasz ihre 4-Zimmer-Wohnung gegen eine 2-Zimmer-Wohnung getauscht. Doch sie sind ihrer Wohnsiedlung im Stadtteil Köpenick treu geblieben. Denn die Wohngegend ist durch Projekte wie „Sozialer Zusammenhalt“ und die dadurch entstandene aktive Nachbarschaft bunt und vielfältig geworden. Sabina und Tomasz gehen im Sommer gerne ins Eiscafé, um Nachbar_innen und Freund_innen zu treffen.

Mobilität im Jahr 2040:

- Auch die ÖPNV-Anbindung hat sich in der Gegend verbessert. In der Berufszeit fahren E-Busse und eine neue Straßenbahnlinie regelmäßig zum nahe gelegenen S-Bahnhof.
- Rund um die Uhr ist es möglich, gegen einen sehr kleinen Aufpreis auf den regulären Fahrpreis ein Umwelttaxi zu bestellen. Sabina nutzt das gerne, wenn sie abends später nach Hause kommt.
- Wenn sie rausfahren möchten oder Sina in Brandenburg besuchen wollen, nutzen Sabina und Tomasz gerne die Carsharing-Angebote. Da nur noch wenige Menschen ein eigenes Auto besitzen, finden sich Fahrzeuge der Carsharing-Angebote an jeder Ecke. Daher hat Sabina schon vor langer Zeit ihr eigenes Auto verkauft.

Interessen und Aktivitäten im Jahr 2040:

- Bisher hatte Sabina wenig Zeit, doch jetzt lernt sie endlich Polnisch, um bei Besuchen in Tomasz' Heimat mit seiner Familie kommunizieren zu können.
- Das Paar besucht gemeinsam regelmäßig Konzerte – von Rock bis Klassik ist alles dabei. Zu den Fußballspielen von Eisern Union geht Sabina aber meist mit Sina.

Nutzungsverhalten (physisch und digital):

- Sabina baut im Nachbarschaftsgarten weiterhin ihr eigenes Gemüse und Kräuter an, weil ihr gesunde Ernährung wichtig ist und sie in ihrem Beruf als Pflegekraft neben der Schulmedizin auch einiges über wirksame Naturheilkunde gelernt hat.

- Für ihre Arbeit als Leiterin sitzt Sabina auch viel am Computer, in Videokonferenzen und am Telefon. In ihrer Freizeit versucht sie dies zu vermeiden. Trotzdem kümmert sie sich gemeinsam mit einigen Nachbar_innen um die Tauschbörse der Siedlung.

Politisches/bürgerschaftliches Engagement im Jahr 2040:

- Sabina ist ihre Nachbarschaft sehr wichtig. Sie hat aber auch gelernt zu delegieren. Da sie bereits im sozialen Bereich arbeitet, versucht sie in ihrer Freizeit solche Aufgaben an andere abzugeben und diese beratend zu unterstützen.
- Doch durch ihre Arbeit weiß Sabina viel über unterschiedliche Programme und Stiftungen für finanzielle Unterstützung. Denn weiterhin leben sehr unterschiedliche Menschen in der Wohnsiedlung und nicht alle haben genug Kraft, sich aus staatlichen Hilfsprogrammen zu lösen. Diesen Menschen hilft Sabina gerne mit Rat und Tat.

Einstellung gegenüber Berlin im Jahr 2040:

- Berlin und besonders Köpenick sind weiterhin Sabinas Heimat, vor allem durch ihr Engagement in der Nachbarschaft fühlt sie sich stark mit ihrer Nachbarschaft und dem Kiez verbunden.
- Ihre Wünsche konnte sie umsetzen, indem sie Angebote in Berlin kennengelernt und genutzt hat. Doch am Ende war es Sabina selbst, die ihr Leben in die richtigen Bahnen gelenkt hat.

Erreichte Ziele im Jahr 2040:

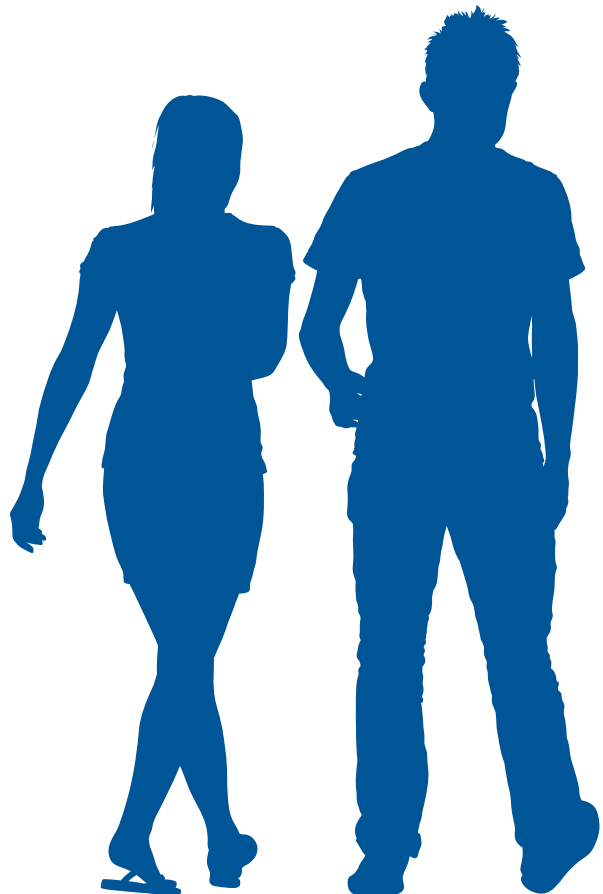
- Sie hat viel erreicht: eine feste Arbeitsstelle, die für Sabina eine sinnvolle und erfüllende Beschäftigung ist. Zudem hat Sabina Zeit, sich ihren Interessen außerhalb ihrer Arbeitszeit zu widmen. Am schönsten ist, dass sie einen Freundeskreis hat, auf den sie sich verlassen kann. Zudem ist sie weiterhin glücklich, ihren Partner Tomasz getroffen zu haben.
- Ihre Tochter Sina ist zu einer verantwortungsvollen und empathischen Frau herangewachsen und ist dabei, sich ein erfülltes Leben aufzubauen.

Neue Sorgen im Jahr 2040:

- Sabina macht sich weiterhin Gedanken, wie die Zukunft aussehen kann mit all den Veränderungen durch die Klimakrise. Zwar gehen viele Menschen inzwischen viel bewusster mit der Umwelt und dem eigenen CO₂-Fußabdruck um, doch die extremen Wetterphänomene wie Wassermangel sind auch in Berlin und Brandenburg zu spüren. Durch den Klimawandel ist das Gesundheitssystem regelmäßig überlastet, denn viele Menschen werden immer kranker.
- Der demografische Wandel zeigt sich im täglichen Leben. Dabei hat Sabina bemerkt, dass viele der Jüngeren den älteren Menschen die Schuld am Klimawandel geben. Sie versucht im Mehrgenerationenhaus immer wieder Dialoge zwischen den Generationen anzustoßen. Doch hier muss auch die Politik noch einiges tun.
- Die Digitalisierung und der Umgang mit „Smart Everything“ fallen gerade älteren Menschen schwer. Zudem wurde nun endlich bemerkt, dass die Digitalisierung auch ein Treiber des Klimawandels war und ist.

Neue Wünsche:

- Dass Kommunikation und der Umgang mit dem Fremden nicht nur in Wohnsiedlungen oder Berlin ermöglicht werden, sondern global mehr Raum bekommen.
- Dass Menschen lernen, besser auf sich aufzupassen, und verstehen, dass Ernährung und Lebenseinstellung wichtig für ein gesundes Leben sind.



HERMANN KANITZ

2020-Berlin-PERSONA: der fahrende Pankower

Kurzprofil Hermann Kanitz

HERMANN KANITZ



Wo ist mein Berlin hin? Früher war mehr Zusammenhalt...

- 71 JAHRE
- WITWER, 3 ERWACHSENE KINDER IN WESTDEUTSCHLAND - WENIG KONTAKT
- KOMMT AUS PANKOW

ALTERSTAUB
STARKE SEHSCHWÄCHE



BANDSCHIEBENVORFALL



WOHNEN & MOBILITÄT

LEBT ALLEINE IN DER FAMILIEN-WOHNUNG



Pankow

NUTZT DEN ÖPNV

S U Tram Bus R

MEISTERT NOCH TREPPEN



ARBEIT & EINKOMMEN

ALS RENTNER MINIJOB IN EINER TAXIZENTRALE



VOR DER WENDE ZIMMERMANN FÜHRTE EINE FIRMA, DIE DANN KONKURS ANMELDEN MUSSTE

DANACH TAXIFÄHRER

ALTERSARM - ZB. KEIN GELD FÜR EIN GUTES HÖRGERÄT



INTERESSEN

TRIFFT GERNE SEINE KUMPELS IN DER ECKKNEIPE



ICH MAG FUSSBALL!



GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

HAT VIELEN FREUNDEN BEIM BAUEN GEHOLFEN - UNTERSTÜTZT SEINE NACHBARN BEI HANDWERKLICHEN PROBLEMEN



WENN DIE ENKEL HIER WÄREN, KÖNNTE ICH BABYSITTEN

BLICK AUF BERLIN

UNS ÄLTEREN GEHT ES IMMER SCHLECHTER - WIE SOLLTEN WIR DIESE MIETEN BEZAHLEN?

BERLIN IST MIR FREMD GEWORDEN, SO VIELE TOURIS & SO VIELE BAUSTELLEN - NICHTS WIRD FERTIG FRÜHER WAR ALLES BESSER

Ein Tag im Leben von Hermann Kanitz

Morgen: Hermann müht sich um 6:00 Uhr aus dem Bett. Sein Rücken macht mal wieder nicht mit. Obwohl Hermann Rentner ist, muss er heute zur Taxizentrale, um dort mit seinem Minijob etwas dazuzuverdienen. Während er in Gedanken ist, macht sich Hermann fertig, frühstückt und geht um 7:30 Uhr los. Bei der U-Bahn-Station angekommen, funktioniert der Fahrstuhl mal wieder nicht. Die Stufen muss er langsam hinuntergehen, nicht nur wegen seines Rückens, sondern auch weil er nicht mehr so gut sehen kann. Der Taxibetrieb, bei dem Hermann arbeitet, hat durch Uber und Co Einbußen erlitten, daher wird Hermann dort eingesetzt, wo gerade jemand gebraucht wird: Telefondienst, Küche, Hausmeisterjob. Da Hermanns Rente seine Mietwohnung und Lebenshaltungskosten nicht deckt, ist er darauf angewiesen, zweimal in der Woche hier zu arbeiten. Er hatte nie viel Geld, aber es schien genug zu sein. Sollte Hermann gesundheitlich weiter abbauen, müsste er Flaschen sammeln gehen oder die Tafel in Anspruch nehmen. Das wäre ihm peinlich.

Mittag: Hermann hat noch einen Termin mit dem Anwalt des Mieter_innenvereins. Das Haus, in dem Hermann wohnt, wurde von einem Investor gekauft. Bisher blieb die Miete immer stabil. Der neue Vermieter will das Haus komplett sanieren und alle Wohnungen modernisieren. Schon jetzt kann sich Hermann die Wohnung kaum leisten. Der Anwalt macht Hermann wenig Hoffnung auf eine positive Wende. Der Termin ist in Kreuzberg und Hermann hört unterschiedliche Sprachen im Stadtgewirr und hat das Gefühl, in einer komplett fremden Stadt zu sein.

Abend: Am frühen Abend ist für Hermann Feierabend. Er kauft beim Discounter noch Brot und Wurst fürs Frühstück ein. Eigentlich wollte er heute Abend zu Hause etwas sauber machen, aber auf dem Nachhauseweg kehrt er doch noch in seiner Stammkneipe ein. Wenigstens hat sich dort wenig in den letzten 30 Jahren verändert – außer, dass das Bier teurer geworden ist.

2040-Future-PERSONA: vom fahrenden Pankower zum zufriedenen Helfer

Hermann Kanitz repräsentiert die Gruppe von Rentner_innen, die ihr Leben lang gearbeitet haben, aber keinen finanziellen Spielraum für Rücklagen haben. Oftmals haben sie beträchtliche körperliche Einschränkungen. Traditionen und Routinen sind ihnen wichtig und Veränderungen nicht immer einfach.

Was bisher geschah: Entwicklung der Persona von 2020 bis 2040

Für Hermann ist die Grundrente, die im Jahr 2021 eingeführt wurde, eine finanzielle Verbesserung. Er brauchte seinen Job nicht mehr und gab gleichzeitig seinen Führerschein ab, denn er merkte, dass er nicht mehr so sicher fuhr. Da die Umweltkarte nun gratis war, fuhr er lieber mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Hermann hat seinen grauen Star operieren lassen. Seitdem braucht er nur fürs Lesen eine Brille. Die Krankenkasse hat ihm auch ein Hörgerät sowie eine Operation der Bandscheiben bewilligt. Dadurch, dass Hermann jetzt besser sehen, hören und gehen kann, schwand sein Misstrauen fremden Menschen gegenüber. Beim Einkaufen lernte Hermann einen jungen Mann kennen, der ihm half, die schweren Taschen nach Hause zu bringen. Der Mann wohnte mit seiner Frau und drei Kindern in einer 2-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoss bei Hermann um die Ecke, in einem Haus, das einer Genossenschaft gehörte. Das brachte Hermann auf eine Idee: Er mobilisierte seine Nachbar_innen und sie schafften es, dass ihr Haus von der Genossenschaft übernommen wurde. So war es möglich, dass Hermann seine Wohnung mit der Erdgeschosswohnung der Familie tauschte. Zudem wurde die Wohnung barrierefrei umgebaut.

Dieser Erfolg gab Hermann Selbstbewusstsein, sodass er sich weiter in die Genossenschaft einbrachte. Neben den kleinen Reparaturarbeiten unterstützt er beratend die Planung und Umsetzung der unterschiedlichen Umbauten. Für diese ehrenamtlichen Leistungen erhält er vom Bezirksamt eine Kompensation. Diese Arbeit hält Hermann geistig fit und bringt ihn über die Jahre mit vielen Menschen aus aller Welt in Kontakt. Auch wenn die Kommunikation nicht immer einfach ist, hat er verstanden, dass er viel mit Handwerker_innen aus anderen Ländern gemeinsam hat.

Er hat wieder mehr Kontakt zu seinen Kindern. Zwar ist es nicht einfach, sich zu besuchen, doch Hermann hat den Umgang mit Computer und Smartphone gelernt und trifft sich regelmäßig mit seiner Familie online. Dies hat er einem Projekt, in dem junge Menschen Senior_innen den Umgang mit dem Internet näherbringen, zu verdanken.

Kurzprofil Hermann Kanitz 2040

„Hätt ja nich jedacht, dass ick mal so meen Lebensabend jenießen kann.“

Hermann ist 91 Jahre alt und lebt immer noch allein. Kürzlich hat er jedoch eine 85 Jahre alte Dame kennengelernt, die er jetzt regelmäßig trifft. Seine erwachsenen Kinder (71, 65 und 59 Jahre) leben weiterhin weit entfernt, aber den Kontakt zu ihnen pflegt er online.

Tätigkeit im Jahr 2040:

- Hermann berät ehrenamtlich andere Genossenschaften beim Um- und Neubau von Kiezwohnungen.

Lebensort im Jahr 2040:

- Er lebt weiterhin in Pankow, jetzt in einer barrierefreien 50 Quadratmeter großen 2-Zimmer-Wohnung, und bekommt im Alltag Unterstützung durch seine Nachbar_innen sowie eine staatlich finanzierte professionelle Betreuung.

Mobilität im Jahr 2040:

- Hermann nutzt nun ausschließlich den ÖPNV oder geht kurze Strecken zu Fuß.

Interessen und Aktivitäten im Jahr 2040:

- Seine Kumpel trifft Hermann nun auch gerne einmal im Park statt nur in der Eckkneipe. Regelmäßig spricht er mit seinen Kindern und Enkelkindern online. Eine Enkelin lebt inzwischen sogar in Berlin und sie besucht Hermann gerne.

Nutzungsverhalten (physisch und digital):

- Hermann nutzt das Internet für seine Kommunikation, aber informiert sich auch über Neues aus der Baubranche und über Gesundheit. Daher hat er sich nun zu einem Experiment angemeldet, bei dem er eine Gehhilfe in Form eines Roboteranzugs ausprobieren wird.

Politisches/bürgerschaftliches Engagement im Jahr 2040:

- Hermann setzt sich für die Genossenschaft und seine Nachbar_innen ein, sodass jeder Mensch eine passende Wohnung bekommen kann.

Einstellung gegenüber Berlin im Jahr 2040:

- Die Stadt ist wieder seine Stadt, seitdem es ihm gesundheitlich und finanziell besser geht.
- Er ist zufrieden und kann bald loslassen ... denn 100 werden ist nicht sein Ziel.

Erreichte Ziele im Jahr 2040:

- Seine Lebenssituation hat sich durch Fortschritte im Gesundheits- und Sozialwesen verbessert.
- Hermann hat finanzielle Stabilität durch die Grundrente erhalten und braucht keinen Minijob mehr.

Neue Sorgen im Jahr 2040:

- Dass alles in Ordnung sein wird, wenn er geht.

Neue Wünsche:

- Dass seine Enkelkinder in Frieden aufwachsen können.



FIRAS BARI

2020-Berlin-PERSONA: der traumatisierte Marzahner

Kurzprofil Firas Bari



FIRAS BARI

BERLIN IST SO FREMD...
...ICH WÜNSCHTE, MEINE FAMILIE WÄRE HIER...

- 27 JAHRE
- LEDIG, OHNE PARTNERSCHAFT
- LEBT SEIT 6 JAHREN IN BERLIN
- GEFLÜCHTETER AUS SYRIEN, ALS ÄLTESTER VON 4 GESCHWISTERN NACH DEUTSCHLAND GEFLOHEN
- SPRICHT GUT DEUTSCH




WOHNEN & MOBILITÄT	ARBEIT & EINKOMMEN
LEBT MIT 2 ANDEREN MIGRANTEN IN EINER WG Marzahn 60qm NUTZT DEN ÖPNV... S U Tram Bus R ...UND GEHT ZU FUSS	WÄHREND DES ASYLVERFAHRENS AUSBILDUNG ZUM SANITÄR-INSTALLATEUR ANGESTELLT BEI EINER VERMITTLER-FIRMA FÜR BAUSTELLEN WENN ICH SPARSAM LEBE, KANN ICH MEINE FAMILIE IN SYRIEN UNTERSTÜTZEN
INTERESSEN	GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT
MOSCHEE ALS SPIRITUELLER & SOZIALER TREFFPUNKT VIDEOCHATS MIT DER FAMILIE SCHAUT GERNE SERIEN	ICH WÜRD GERNE DEN MENSCHEN IN SYRIEN HELFEN - ABER WIE? KÜMMERT SICH UM ANKOMMENDE GEFLÜCHTETE
BLICK AUF BERLIN	
DER ASYLANTRAG DAUERTE 3 JAHRE! WÄHRENDDESSEN DURFTE ICH NICHT ARBEITEN KEINER VERSTEHT MICH HIER. DIE LEUTE HABEN WAS GEGEN UNS NUR UNTER GEFLÜCHTETEN UND IN DER MOSCHEE FINDE ICH ANSCHLUSS	

Ein Tag im Leben von Firas Bari

Morgen: Firas steht wie jeden Morgen um 4:00 Uhr auf. Er macht sich fertig, betet und frühstückt. Da er Geld sparen will, geht er heute zu Fuß und braucht fast zwei Stunden zur Arbeit. Die Arbeit als Sanitärinstallateur ist in Ordnung. Heute hat ihn die Zeitarbeitsfirma auf eine Baustelle in Pankow vermittelt.

Mittag: Heute Mittag wollte er gerne mit seiner jüngeren Schwester sprechen, denn sie wird demnächst heiraten. Doch leider ist die Internetverbindung auf der Baustelle zu schlecht. Firas spricht nur das Nötigste mit den Kollegen auf dem Bau. Zum Teil sind es sprachliche Barrieren, aber auch Ablehnung. Firas fühlt sich in Deutschland noch immer fremd und ungewollt. Er wurde schon einige Male verprügelt – sicherlich war er nicht ganz unschuldig daran, aber er will sich nicht jede Beleidigung gefallen lassen. Daher bleibt er oft für sich, isst alleine zu Mittag und betet in einer stillen Ecke.

Abend: Nach der Arbeit geht Firas wie fast jeden Tag in die Moschee. Zwar war seine Familie nie strenggläubig, aber seitdem er in Berlin ist, findet er im Glauben Halt und Zuflucht. Firas hat in seiner Gemeinde Freund_innen und Bekannte zum Reden gefunden. Heute Abend geht er noch bei seiner ehemaligen Flüchtlingsunterkunft vorbei, um mit einigen Neuankömmlingen zu sprechen. An die Zeit in der Unterkunft erinnert er sich ungerne. Er litt unter Schlaflosigkeit und es gab oft Streit. Doch für seinen Einsatz erhält er Fahrgeld und leistet sich später die Bahn, um nach Hause zu fahren. Firas kommt müde zu Hause an. Trotzdem nimmt er sich zusammen und spricht per Video-Call mit seiner Familie.

2040-Future-PERSONA: vom traumatisierten Marzahner zum weltoffenen Tüftler und Vater

Firas Bari repräsentiert eine Gruppe von Menschen mit Migrationshintergrund, die nicht in Deutschland aufgewachsen sind. Sie sind in ihrer Gemeinschaft verankert, die ihren kulturellen, sprachlichen und religiösen Hintergrund unterstützt. Diese Menschen haben sich nach oftmals traumatischen Erlebnissen in der Heimat ein neues Leben in Deutschland aufgebaut. Sie haben die Sprache gelernt, eine Arbeitsstelle gefunden und eine Familie gegründet. Weiterhin erfahren sie wegen ihrer Herkunft in Berlin immer wieder Diskriminierung – verbal sowie physisch.

Was bisher geschah: Entwicklung der Persona von 2020 bis 2040

Firas lernte Ende 2021 Rana in einer Flüchtlingsunterkunft kennen. Sie ist eine afghanische Migrantin. Sie ist gläubige Muslima, hat sich aber entschieden, kein Kopftuch oder andere äußere Zeichen ihres Glaubens zu tragen. Firas war beeindruckt von Rana und sie freunden sich schnell an. Sie hatten scheinbar zunächst wenige Gemeinsamkeiten, doch nachdem sie viel Zeit miteinander verbracht hatten, wurden sie schließlich ein Paar. Sie heirateten und bekamen zwei Kinder. Durch den Bau von neuem Wohnraum in und um Berlin fanden sie eine größere und bezahlbare Wohnung in Britz (Neukölln).

Rana und Firas gingen weiterhin regelmäßig in die Moschee und trafen sich mit Freund_innen aus der muslimischen Gemeinde. Inzwischen sind dies für Firas aber nicht mehr die einzigen Freund_innen. Er lernte Erik über ein Patenschaftsprogramm des Jobcenters zur Integration von traumatisierten Migrant_innen kennen. Erik machte Firas immer wieder Mut, wenn er wieder einmal angepöbelt wurde. Zudem hat Erik es geschafft, dass Firas eine Therapie macht, um sich dem Trauma zu stellen und zu lernen, es langsam zu verarbeiten.

Sein syrischer Schulabschluss wurde als Mittlere Reife im Jahr 2022 anerkannt. Nun konnte er endlich eine Lehre zum Sanitärinstallateur absolvieren und schloss als Bester seiner Klasse ab. Er fand schnell danach eine Festanstellung bei einer Baufirma. Nach fünf Jahren finanzierte ihm die Firma die Weiterbildung zum Meister, den er im Jahr 2031 abschloss.

Der Chef der Baufirma hatte immer gute Geschäftsverbindungen und arbeitete eng mit kleineren Betrieben zusammen, um seinen Kunden den besten Service zu liefern. Solche Zusammenschlüsse wurden von der Politik durch eine Reduzierung von Abgaben sowie Zuschüsse gefördert. Da die vorherigen Unternehmer_innen bereits ein hohes Alter erreicht und keine Erb_innen für das Unternehmen hatten, lag es im Interesse der Baufirma, Firas und einem seiner Kollegen die Weiterführung der Firma anzuvertrauen. Die Unternehmensübernahme wurde durch ein Programm gefördert, das Nachfolgen mit Coaching und Beratung begleitet. Da Firas schon immer intelligent, verantwortungsbewusst, aber auch eigenständig war und sich mit dem Kollegen gut verstand, der sich auf Solaranlagen spezialisiert hatte, stellten sie ein perfektes Duo dar. Sie wurden von einem Ingenieurspaar beraten, das sich für die Weiterentwicklung nachhaltiger Energieträger interessierte. Daraus entstand eine Freundschaft.

Im Jahr 2026 konnten endlich zwei von Firas Schwestern nach Berlin nachziehen. Seither fühlt sich Firas immer wohler in Berlin. Eine der Schwestern ging wieder zurück nach Syrien, um nach dem Krieg beim Aufbau des Landes zu helfen. Firas' Mutter ist verstorben, doch Firas besucht seine Schwester gerne in Syrien.

Kurzprofil Firas Bari 2040

„Es hat wirklich lange gedauert, aber ich bin endlich nicht nur im Kopf, sondern auch mit dem Herzen in Berlin angekommen.“

Firas ist jetzt 47 Jahre alt und lebt seit 26 Jahren in Berlin. Er ist mit Rana verheiratet und sie haben Zwillinge, die 13 Jahre alt sind. Rana ist Sozialarbeiterin und ehrenamtliche Stadtteilmutter.

Tätigkeit im Jahr 2040:

- Firas und sein Kollege haben inzwischen weitere Mitarbeiter_innen in ihrem Meisterbetrieb für Heizungs-, Sanitär- und Solaranlagenbau eingestellt. Weiterhin kooperieren sie geschäftlich mit ihrem ehemaligen Chef. Die Zusammenarbeit ist wichtig, da sie so den Kundenstamm ausweiten.
- Gemeinsam mit dem befreundeten Ingenieurspaar und in Kooperation mit der TU Berlin sowie dem Innovationszentrum von Siemens ist Firas an der Entwicklung einer Mikrosolaranlage beteiligt.

Lebensort im Jahr 2040:

- Firas wohnt mit seiner Familie in Britz im Bezirk Neukölln. Hier haben sie in einem vierstöckigen Haus im Erdgeschoss eine 100 Quadratmeter große 4-Zimmer-Wohnung mit Garten gefunden. Es ist eines der Bauprojekte des Senats, das bezahlbaren und qualitativ hochwertigen Wohnraum ermöglicht.

Mobilität im Jahr 2040:

- Firas und seine Familie haben kein eigenes Auto, aber sie teilen sich ein E-Auto mit zwei Nachbarsfamilien. Für den Alltag haben alle Familienmitglieder ein Fahrrad, das jeweils zu einem Lastenrad umfunktioniert werden kann. Bei schlechtem Wetter verlassen sie sich alle gerne auf den ÖPNV, der in Berlin vorbildlich für viele Städte in Deutschland ist – mit Gratisangebot für alle Berliner_innen sowie einem intermodularen Konzept bestehend aus U- und S-Bahn, Bussen, Kleintransportern, Taxis und E-Fahrrädern.
- Beruflich nutzt Firas den firmeneigenen E-Transporter oder das E-Lastenrad.

Interessen und Aktivitäten im Jahr 2040:

- Firas tüftelt gerne allein in seiner Werkstatt an unterschiedlichen Ideen. Mit seiner Familie schaut er gerne Filme im Original aus seiner und der Heimat seiner Frau. Die Kinder sind bewusst dreisprachig aufgewachsen mit Arabisch, Englisch und Deutsch. Sie treffen sich gerne mit Freund_innen und den Familienmitgliedern seiner Frau, die in Berlin wohnen.
- Seine Religion ist für ihn und seine Familie weiterhin ein Teil der Identität. Doch oftmals schaffen sie es nur an Feiertagen, in die Moschee zu gehen.

Nutzungsverhalten (physisch und digital):

- Ein regelmäßiger Kontakt zu seiner Familie und Freund_innen ist ihm wichtig. Nach Syrien kann er nur ab und zu fliegen, da Flüge inzwischen sehr teuer geworden sind. Aus politischen Gründen kann er nicht nach Afghanistan reisen.

- Daher sind die Video-Calls für Firas und Rana sehr wichtig, um den Kontakt zu ihren Familien zu halten. Alle zwei Monate versuchen sie ein hybrides Fest zu feiern, sodass Berliner Verwandte und Freund_innen auch die Familien in Syrien und Afghanistan kennenlernen.

Politisches/bürgerschaftliches Engagement im Jahr 2040:

- Firas ist weiterhin politisch interessiert – zwar ist Frieden in Syrien eingekehrt, aber in der Heimat seiner Frau, in Afghanistan, ist die Lage weiterhin angespannt. Beide engagieren sich, indem sie neue Migrant_innen als Pat_innen betreuen und in einem Kulturverein für Migrant_innen und Deutsche aktiv sind.

Einstellung gegenüber Berlin im Jahr 2040:

- Berlin hat sich für Firas gut entwickelt, denn er hat seinen Platz gefunden. Das konnte er unter anderem, weil er Unterstützung von unterschiedlichen staatlichen und privaten Stellen erhalten hat.
- Inzwischen hat er gute Freund_innen aus aller Welt: Deutsche, Syrer_innen, Afghan_innen, Türk_innen etc. Er kann sich mit ihnen austauschen und sie sind in guten und schlechten Zeiten für ihn und seine Familie da.

Erreichte Ziele im Jahr 2040:

- Die Situation in Syrien hat sich beruhigt und es herrscht Frieden. Eine seiner Schwestern ist wieder dort. Die andere lebt in Berlin und wohnt in Firas' Nähe. Rana und sie sind inzwischen gute Freundinnen.
- Firas hat durch seine Therapie gelernt, mit dem Trauma umzugehen, und kann sich inzwischen wieder gut konzentrieren, ist weniger nervös und hat kaum noch Albträume.

Neue Sorgen im Jahr 2040:

- Immer wieder neue Flüchtlingsströme infolge von Umweltkatastrophen und dass dadurch immer wieder kulturelle Spannungsfelder entstehen.
- Der Rassismus ist in Berlin weiterhin vorhanden. Das ist für Firas nicht immer einfach auszuhalten – auch wenn er nicht mehr so wütend wird, sondern sich mit Worten zu verteidigen weiß oder Angriffe ignoriert.

Neue Wünsche:

- Dass seine Kinder es einfacher haben und nie einen Krieg erleben müssen!

SIMON ERIC COLE

2020-Berlin-PERSONA: der kreative Friedrichshainer

Kurzprofil Simon Eric Cole



SIMON ERIC COLE

WIR MÜSSEN DIE WELT VERÄNDERN UND ZWAR JETZT !!

- 23 JAHRE
- KEINE FESTE PARTNERSCHAFT
- SEIT 2 JAHREN IN BERLIN
- AMERIKANER, FAMILIE LEBT IN DER NÄHE VON CHICAGO
- KANN ETWAS DEUTSCH, KOMMT ABER GUT MIT ENGLISCH DURCH





WOHNEN & MOBILITÄT	ARBEIT & EINKOMMEN
LEBT IN EINER WG MIT 4 MITBEWOHNER*INNEN FRIEDRICHSHAIN FÄHRT LEIDENSCHAFTLICH GERNE FAHRRAD NUTZT AUSSERDEM CAR-SHARING	STUDIERT AN DER UDK 'KUNST & MEDIEN' ARBEITET ALS WERKSTUDENT BEI EINER Design-AGENTUR DJ IN CLUBS IN KREUZBERG & MITTE FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG DURCH SEINE FAMILIE
INTERESSEN	GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT
ZIEHT AM WOCHENENDE GERNE DURCH OFF-GALERIEN MUSIKER & DJ INTERESSE AN NACHHALTIGEM LEBEN & ALTERNATIVER POLITIK	FRIDAYS FOR FUTURE THERE IS NO PLANET B KEINE BEGÄUUNG DER RUMMELSBURGER BUCHT !! ENGAGIERT SICH FÜR NACHHALTIGKEIT, NACHHALTIGEN KONSUM, UMWELTSCHUTZ & VERKEHRESENDE
BLICK AUF BERLIN	
BERLIN IST DIE TOLLSTE STADT DER WELT -SO VIELFÄLTIG, GÜNSTIG & KREATIV THE PLACE TO BE !	

Ein Tag im Leben von Simon Eric Cole

Morgen: Es ist 6:00 Uhr und Simon ist heute früher zu Hause als an Wochenenden. Da er später noch in die Uni möchte, geht er erst einmal schlafen.

Mittag: Um 12:00 Uhr steht er auf, macht sich fertig und fährt mit dem ÖPNV zur Uni. Zum Glück muss er nicht extra für die Öffentlichen bezahlen, denn das Semesterticket deckt die Fahrtkosten. Sein Studium im Fach „Kunst und Medien“ macht ihm Spaß, doch zurzeit arbeitet er nebenbei in einer Designagentur und legt am Wochenende in Clubs auf. Auch wenn er nicht viel Geld verdient, ist es für Berlin genug.

Heute will er vor der Vorlesung seine Masterarbeit anmelden und dafür noch etwas auf der Bahnfahrt herunterladen. Es funktioniert mal wieder nicht, da sein Mobilkontingent aufgebraucht ist und es kein WLAN in der S-Bahn gibt. Dafür pingt sein Handy: eine Nachricht von Leslie. Sie will nächste Woche nach Berlin kommen und fragt, ob sie bei ihm übernachten kann.

Abend: Simon hat alles an der Uni erledigen können. Seine Agenturchefin pingt ihn an und bittet ihn, am nächsten Tag unbedingt früh da zu sein. Sie haben einen Pitch und brauchen seine Hilfe. Gut, dass er sich heute Abend mit seiner WG zum Kochen verabredet hat, dann wird es nicht so spät. Simon steigt eine Station früher aus, um für den WG-Abend noch im Biomarkt einzukaufen. Er ist schon spät dran und muss sich beeilen. Trotzdem freut er sich schon auf einen gemütlichen Abend mit seinen Mitbewohner_innen.

2040-Future-PERSONA: vom kreativen Friedrichshainer zum politischen Künstler

Simon Eric Cole repräsentiert eine Gruppe von jungen Erwachsenen, die aus aller Welt nach Berlin kommen, um hier zu studieren und zu arbeiten, weil Berlin besonders im Ausland als kreative und interessante Stadt bekannt ist.

Was bisher geschah: Entwicklung der Persona von 2020 bis 2040

Sein Studium an der Universität der Künste (UdK) schloss Simon zufriedenstellend ab. Seine Noten waren nicht überragend, aber darum ging es ihm auch nicht. Viel wichtiger waren die Kontakte und Freundschaften, die er aus seiner Zeit an der UdK mitnahm. Ein neuseeländischer Freund lud ihn nach dem Abschluss des Studiums in seine Heimat ein. Aus Neugier packte Simon gleich seine Siebensachen und reiste für die nächsten drei Jahre durch die Welt. Neben kleinen künstlerischen Projekten und Aufträgen, mit denen er sich über Wasser hielt, engagierte sich Simon immer wieder bei lokalen politischen Diskussionen – ganz gleich in welcher Sprache oder Kultur. Erst als er im Jahr 2026 seine alte Freundin Leslie in den USA besuchte, fand er in ihr eine liebevolle Partnerin. Gemeinsam entschlossen sie sich, zurück nach Berlin zu ziehen – wo sie sich kennengelernt hatten. Mit einem internationalen Netzwerk im Gepäck und vielen neuen Ideen zu Politik und Kunst klopfte er bei der UdK an und wurde dort mit offenen Armen empfangen. Das erste Kind war bald auf dem Weg und schnell musste ein familiäres Heim geschaffen werden.



Kurzprofil Simon Eric Cole 2040

„Die Politik hört der Mittelschicht wie mir zu. Gemeinsam können wir eine bessere Welt schaffen!“

Simon ist 43 Jahre alt und lebt mit seiner Partnerin Leslie und ihren drei Kindern in Zehlendorf. Die Kunst, das Politische und die Musik sind immer noch der Mittelpunkt seines professionellen und privaten Lebens.

Tätigkeit im Jahr 2040:

- Er lehrt an der UdK das Fach *Design-Aktivismus*, das einen besonderen Fokus auf regenerative Strukturen und Systeme legt.
- Außerdem ist er Teil des Bürger_innenrates *CreateForward*, in dem Künstler_innen und Musiker_innen Politik und Gesellschaft durch aktivistische und künstlerische Projekte mitgestalten und informieren.
- Um den relativ neuen Ansatz der aktivistischen Kunst für politisches Handeln wissenschaftlich zu unterfüttern, schreibt er regelmäßig wissenschaftliche Artikel, Handlungsempfehlungen für Politiker_innen aus aller Welt und hat bereits ein Buch veröffentlicht.

Lebensorte im Jahr 2040:

- Mit seiner Familie lebt er in Zehlendorf. Drei weitere Familien mit Kindern wohnen im selben Haus und gemeinsam kümmern sie sich um den Garten, das Haus und die zwei Hunde.
- Unter der Woche hält er sich neben seiner Lehrtätigkeit an der UdK auch oft in Mitte, Kreuzberg und Neukölln auf, um Inspiration für seine beruflichen Tätigkeiten zu finden.
- Am Wochenende verbringt die Familie viel Zeit auf ihrem Grundstück und in der näheren Natur.

Mobilität im Jahr 2040:

- Simon liebt sein E-Bike, das mit Solarstrom geladen wird. Damit legt er oft die langen Strecken in die Innenstadt und am Wochenende ins Grüne zurück.
- Ein altes Feuerwehrauto, das zum Wohnmobil umgebaut wurde, dient als Fortbewegungsmittel der vier Familien. Es wird aber auch für kleine Campingtouren am Wochenende genutzt.
- Flugreisen mag Simon nicht. Nur wenn er Sehnsucht nach seiner Familie in Chicago verspürt, steigt er ins Flugzeug – jedes zweite Jahr. Häufiger kommt es vor, dass seine Familie ihn besucht.

Interessen und Aktivitäten im Jahr 2040:

- Wenn er abschalten will, dann geht er in den Keller. Dort heißt es dann: Simon und seine Musik.
- Am Wochenende geht er am liebsten mit seinen Kindern und Hunden ins Grüne. Unter der Woche genügt meistens schon der Wald nebenan für eine Nachtwanderung.

Nutzungsverhalten (physisch und digital):

- Er nutzt digitale Technologie, um sich international mit Menschen auszutauschen.
- Er nutzt ausschließlich *Digigeld* und erledigt sämtliche Finanzen der Familie online.
- Bürgerliche Verwaltungsangelegenheiten erledigt er ebenfalls digital; er hat die Berliner Behörden schon seit zehn Jahren nicht mehr betreten müssen.
- Er kauft gerne lokal ein, ob Lebensmittel oder Kleidung, dabei vertraut er auf den menschlichen Kontakt und unterstützt die lokalen Landwirt_innen.
- Sonstige Gebrauchsgegenstände versucht er nicht neu anzuschaffen, sondern er funktionalisiert alte Gegenstände um – er strebt nach einem 100-prozentigen Upcycling.

Politisches/bürgerschaftliches Engagement im Jahr 2040:

- Die virtuellen *Sofa-Talks* organisiert Simon einmal im Monat und bringt dabei sein internationales Netzwerk, Aktivist_innen, Künstler_innen und Politiker_innen in einem virtuellen Raum zusammen, um politische Diskussionen zu führen.
- Seine Meinung zu politischen Aktivitäten kommuniziert und veröffentlicht er über ein virtuelles Nachrichtenblatt, unter anderem weil er Mitglied des Bürger_innenrates *CreateForward* ist.
- Gemeinsam mit seiner Partnerin unterstützt er aktiv die Stadtteilmütter in Berlin. Beide sind Teil des Peer-to-Peer-Programms, in dem sich Eltern über Themen rund um das Familienleben, aber auch viele andere aktuelle Probleme, Sorgen oder Fragen austauschen.

Einstellung gegenüber Berlin im Jahr 2040:

- Berlin ist eine Stadt, die Multikultur lebt und atmet.
- Künstler_innen genießen in der Stadt sehr viel Ansehen und können aktiv mitgestalten.
- Berlin ist eine Stadt für Jung und Alt. Gemeinsam richten sie den Blick nach vorn in den Wandel und die Veränderung – nicht in die Vergangenheit.

Erreichte Ziele im Jahr 2040:

- Er hat eine Familie gegründet.
- Er hat etwas in seinem Kontext bewegt, beispielsweise bei seinen Studierenden und über sein Netzwerk im internationalen Raum.
- Er ist sich selbst treu geblieben und hat sein politisches Statement durch seine Lebensweise unterstrichen.

Neue Sorgen im Jahr 2040:

- In manchen Nächten sorgt er sich um die Zukunft seiner Kinder, denn der Klimawandel schreitet fort und die globalen Abkommen setzen weiterhin unzureichende Ziele.

Neue Wünsche:

- Häufig wünscht er sich, dass seine Mutter nach Deutschland zieht. Sie ist nicht mehr die Jüngste und er möchte sie gerne aus der Nähe unterstützen.



SAHAR MIRZA

2020-Berlin-PERSONA: die soziale Weddingerin

Kurzprofil Sahar Mirza

SAHAR MIRZA



WIR BRAUCHEN OFFENHEIT IN DER GESELLSCHAFT, FÜR MEHR INNOVATION & RESPEKT VOR DEM ANDEREN!

- 36 JAHRE
- VERHEIRATET MIT AMIN
- 1 SOHN NIKA (4)
- MUSLIMA MIT KOPFTUCH
- GEBOREN IN KÖLN, TOCHTER IRANISCHER FLÜCHTLINGE





WOHNEN & MOBILITÄT	ARBEIT & EINKOMMEN
LEBT IM EINFAMILIENHAUS ZUR MIETE Frohnau S-Bahn Wedding Firma ist in Wedding AUTO FÜR AUSFLÜGE & GROSSEINKÄUFE Lastenfahrrad für die Kita	BACHELOR MASTER INTERNATIONALES MANAGEMENT FRÜHER SELBSTÄNDIGE IT-BERATERIN GESCHÄFTSFÜHRERIN EINES START-UPS IN DER TECHNOLOGIEBRANCHE ZU INTERNATIONALEN LIEFERKETTEN WOHL SITUERT
INTERESSEN	GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT
WOCHENENDAUSFLÜGE INS UMLAND FEMINISMUS Soziales UNTERNEHMERTUM	BETREIBT EINEN BLOG ZU SOCIAL ENTREPRENEURSHIP ICH BIN MENTORIN FÜR FRAUEN & ENGAGIERE MICH FÜR EINEN EMANZIPIERTEN ISLAM DIE KITA-SITUATION WAR SO SCHWIERIG. - DA HABEN WIR SELBST EINE GEGRÜNDET
BLICK AUF BERLIN	
BERLIN REGULIERT ZUVIEL & FÖRDERT DEN STANDORT UNZUREICHEND BERLIN BRAUCHT MEHR UNTERNEHMERINNEN! DIE DIGITALISIERUNG GEHT IN DER HAUPTSTADT ZU LANGSAM VORAN	

Ein Tag im Leben von Sahar Mirza

Morgen: Wie jeden Morgen stehen Sahar und Amin gegen 6:00 Uhr auf, weil Sahar früher losmuss, denn sie führt ein Technologie-Start-up, das Services für internationale Lieferketten anbietet. Deshalb macht Amin das Frühstück für die Familie. Als Programmierer arbeitet er meist im Homeoffice. Obwohl Sahar spät dran ist, fährt sie ihren Sohn Nika auf dem Weg zum Bahnhof gegen 8:00 Uhr in die Kita mit integrativem Anspruch. Sie und Amin haben diese Kita vor dreieinhalb Jahren mitgegründet. Heute hat Sahar weniger Zeit, mit anderen Eltern zu reden, denn sie muss die Bahn erreichen. Nach einer etwa 45-minütigen Bahnfahrt und kurzem Fußweg ist Sahar gegen 9:00 Uhr in dem Weddinger Büro ihres Start-ups. Die Standortentscheidung für ihr Büro war schnell getroffen, denn die günstigen Mieten in Wedding waren einfach kein Vergleich mit denen in Kreuzberg oder anderen Stadtteilen. Der Rest des Teams trudelt nach und nach zwischen 9:00 und 10:30 Uhr ein.

Mittag: Wie so oft nutzt Sahar ihre Mittagspause, um an ihrem Blog zu schreiben. Sie arbeitet dann bis 16:00 Uhr durch – Meetings, Mails, Anrufe, Recherche und Beseitigung von Unstimmigkeiten. Sahar identifiziert sich sehr mit ihrer Arbeit, die sie in einem hohen Maße mit Sinn erfüllt. Die technologischen Lösungen, die ihren internationalen Kunden mehr Transparenz über Handel und Verbraucher_innen verschaffen, sind für Sahar ein Schritt in eine offenere und bessere Welt.

Abend: Um 15:45 Uhr verlässt sie heute pünktlich das Büro. Sie kauft noch im nahe gelegenen Biomarkt für das Abendessen ein. Um 17:30 Uhr ist sie zu Hause. Amin hat Nika von der Kita abgeholt. Sahar macht sich daher gleich daran, das Abendessen zu kochen, damit sie gemeinsam gegen 18:15 Uhr essen und sich über den Tag austauschen können.

Danach nimmt sich Sahar Zeit für Nika, den sie gegen 20:00 Uhr ins Bett bringt, was schon mal eine Stunde dauern kann. Wie so oft ist Sahar sehr müde. Doch gemeinsam mit ihrem Mann räumt sie etwas auf und plant die kommende Woche und eine Kurzreise zur Schwester nach Köln. Nachdem sie noch einmal ihre Mails gecheckt und beschlossen hat, einige erst morgen zu beantworten, fällt Sarah gegen 23:30 Uhr ins Bett.

2040-Future-PERSONA: von der sozialen Weddingerin zur beratenden Unternehmerin

Sahar Mirza repräsentiert eine Gruppe von Erwachsenen, mit höherem Bildungsniveau, die selbstbewusst für ihre eigene Haltung einstehen. Sie kommen aus bürgerlichen Verhältnissen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Nach einer beruflichen Findungsphase gründen sie eine Familie.

Was bisher geschah: Entwicklung der Persona von 2020 bis 2040

Dadurch, dass die Digitalisierung in allen Bereichen und Branchen Einzug hielt, feierte Sahars Unternehmen große Erfolge. Schnell musste sie ihr Team vergrößern und nach neuen Büroflächen Ausschau halten. Im Jahr 2025 eröffnete sie die erste Zweigstelle in New York City. Das war allerdings erst der Anfang. Weitere folgten und heute sind es 15 überall auf der Welt. Doch Sahar ist nur noch Gesellschafterin und ein Team von Businesspartner_innen leitet vertrauensvoll die unterschiedlichen Filialen.

Ihr Sohn Nika wuchs heran und ging auf eine internationale Schule. Amin war ebenfalls erfolgreich in seinem Job und so wurde das Familienleben ein Balanceakt. Im Jahr 2032 erlitt Amin ein Burnout und Sahar nahm sich einige Wochen frei, um ganz für ihn da zu sein. Nika machte wenige Jahre später sein Abitur und entschloss sich, ein Studium in Karlsruhe im Fach Maschinenbau zu beginnen. Das Studium war für Nika nicht leicht und er kam oft in den Semesterferien völlig erschöpft nach Hause. Trotzdem lernte er seine große Liebe in Karlsruhe kennen und konnte Lola nach dem Studium überzeugen, mit ihm zurück nach Berlin zu ziehen.

Seitdem Sahar die mentalen Belastungen von Amin und Nika durch Arbeit und Studium miterlebte, fing sie an, sich sehr für bessere Bildung, mehr Gehalt für Lehrpersonen und Erzieher_innen zu engagieren, und bildete sich zum Thema Mindfulness weiter. Nebenher gründete sie ein Social Impact Hub mit drei weiteren Gründerinnen und zog schließlich in die Nähe von Wedding – nach Reinickendorf. Somit ist der Norden Berlins heute ihr Lebensmittelpunkt für Arbeit und Familie.



Kurzprofil Sahar Mirza 2040

„Die Welt dreht sich immer schneller! Frauen, die den digitalen Wandel vorantreiben, machen unser Zusammenleben demokratischer.“

Sahar ist 56 Jahre alt. Ihr 24-jähriger Sohn ist gerade Vater von Zwillingen geworden. Glücklicherweise lebt er mit seiner Partnerin in Wedding, nicht weit von Sahar und Amin.

Tätigkeit im Jahr 2040:

- In dem von ihr gegründeten Social Impact Hub agiert Sahar seit fünf Jahren als Mentorin für Start-ups mit Gründerinnen. Momentan unterstützt sie *Fair Fashion*, ein Start-up, dass seine Produkte zu 100 Prozent nachhaltig herstellt und vertreibt.
- Die meiste Zeit verbringt sie allerdings im Tagesgeschäft ihres Unternehmens. Oft muss sie früh aufstehen oder lange wach bleiben, um mit ihren Kolleg_innen in den Standorten New York City, Dubai und Sydney zu korrespondieren.

Lebensorte im Jahr 2040:

- Sie wohnt mit Amin nicht weit von Wedding – in Reinickendorf. Dort sind sie vor Kurzem in ein kleines Haus gezogen. Das Haus wurde als Teil eines Wohnprojektes erbaut, in dem sich ältere Menschen zusammentun, um neue Wohnflächen zu schaffen. Gemeinsam mit einem befreundeten Paar haben sie den Bau des kleinen Hauses vor drei Jahren initiiert.

Mobilität im Jahr 2040:

- Sahar fährt am liebsten mit der Bahn. Dort kann sie lesen oder schreiben. Für kurze Wege nutzt sie dann aber doch das Fahrrad – zum Glück ein elektrisches.
- Ein Auto braucht sie nur selten und wenn, dann leiht sie sich eins über die vielfältigen Carsharing-Angebote in der Stadt.

Interessen und Aktivitäten im Jahr 2040:

- Wenn ihr mal der Kopf raucht oder sie eine stressige Woche hatte, geht Sahar am liebsten in die Moschee. Dort schöpft sie Kraft und Konzentration aus religiösen Ritualen.
- Sahar versucht, so viel Zeit mit ihren Enkeln – den Zwillingen – zu verbringen, wie ihre Arbeit erlaubt. Zum Glück werden Sahars Sohn bzw. die jungen Eltern gut unterstützt, denn es gibt reichlich Kita-Plätze, die bereits ab dem ersten Lebensjahr genutzt werden können.
- Das Thema Mindfulness treibt sie häufig um. Nicht nur wegen ihrer eigenen Erfahrung als muslimische Gründerin, sondern auch wegen Amins und Nikas vergangenen mentalen Belastungen durch Arbeit und Studium. Sie liest viel über das Thema und schreibt hin und wieder kurze Blogbeiträge.

Nutzungsverhalten (physisch und digital):

- Aufgrund ihres Berufs und ihrer Interessen verbringt Sahar viel Zeit im Internet. Heute ist es rasend schnell – kein Vergleich zu vor 20 Jahren.
- Ihr Ausgleich sind die religiösen Rituale, die sie gerne mit Freund_innen bei ihr zu Hause oder in der Moschee feiert.
- Wenn das Stadtleben mal wieder zu laut wird, verbringt sie mit Amin einen Tag im Garten und das wirkt ungemein entsleunigend.

Politisches/bürgerschaftliches Engagement im Jahr 2040:

- Sahar ist immer noch aktiv in dem von ihr gegründeten Verein für muslimische Unternehmerinnen. Zwar hat sie sich vor drei Jahren aus der Organisation von Events ausgeklinkt, aber wenn es um neue Partnerschaften geht, ist sie häufig noch der erste Kontakt und die Ansprechpartnerin.
- Das Geld, das sie über die Jahre angespart hat, investiert sie nun in soziale Projekte in Wedding und in Gründerinnen mit Migrationshintergrund.

Einstellung gegenüber Berlin im Jahr 2040:

- Es ist angenehm, dass sie niemand mehr anstarrt, weil sie ein Kopftuch trägt. Berlin hat eine offene Art, Kulturen willkommen zu heißen.

Erreichte Ziele im Jahr 2040:

- Im Jahr 2034 hat Sahar ihr Buch *A Mindful Founder* veröffentlicht.
- 6G wurde in Berlin ausgerollt und hat ihr Arbeitsumfeld wie erwartet verbessert.
- Wichtig ist ihr, Unternehmerinnen durch verschiedene Maßnahmen zu unterstützen.

Neue Sorgen im Jahr 2040:

- Der Klimaschutz geht ihr nicht weit genug, aber sie hat momentan auch keine Zeit, sich näher damit zu beschäftigen. Das frustriert sie.

Neue Wünsche:

- Sie wünscht sich eine weltweit offene Gesellschaft, so wie sie es bereits in Berlin teilweise erlebt.

HELGA SOMMER

2020-Berlin-PERSONA: die verwaltende Steglitzerin

Kurzprofil Helga Sommer



HELGA SOMMER

MIT ETWAS HILFE WÄRE ES LEICHTER - ABER ICH WILL MICH NICHT BEKLAGEN.

59 JAHRE

- GESCHIEDEN, 2 ERWACHSENE KINDER
- SOHN STUDIERT IN AUGSBURG,
- TOCHTER LEBT BEI IHR
- MUTTER (PFLERGEFALL) LEBT BEI IHR
- IN BERLIN REINICKENDORF AUFGEWACHSEN



WOHNEN & MOBILITÄT	ARBEIT & EINKOMMEN
 LEBT MIT STUDIERENDER TOCHTER & PFLERGEDEBÜRFTIGER MUTTER IN 120qm ALTBAU-EIGENTUM  NUTZT DEN ÖPNV UND BESITZT EIN KLEINES AUTO	VERWALTUNGSLEITERIN IN EINER SENATSVERWALTUNG IM BEREICH > KULTUR & EUROPÄ FINANZIELL ABGESICHERT SEIT KURZEM IN TEILZEIT 30h DIPLOM DIPLOM KULTURPÄDAGOGIN - PROMOVIERT 
INTERESSEN	GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT
HELGA IST EINE LESERATTE, LIEBT THEATER, & KLASSIK 	WÄHREND DER FLÜCHTLINGSKRISE NAHM SIE GEFLÜCHTETE AUF DIE PFLGE DER MUTTER LÄSST KAUM RAUM FÜR ANDERES 
BLICK AUF BERLIN DIE BERLINER VERWALTUNG IST BESSER ALS IHR RUF! DIE BERLINER KULTURLÄNDSCHAFT IST EINZIGARTIG! DIE STADT BRAUCHT MEHR BARRIEREFREIHEIT!	

Ein Tag im Leben von Helga Sommer

Morgen: Helga steht gerne früh um 5:00 Uhr auf. Sie liebt die Ruhe des Morgens, um ihren Kaffee zu trinken. Sie deckt den Frühstückstisch für ihre Tochter Ina und Mutter Gerlinde, die stets später aufstehen. Ihre Tochter studiert noch und wird von Helga unterstützt, sodass sie sich auf ihr Studium konzentrieren kann. Ihre Mutter hat Helga nach deren Schlaganfall vorletztes Jahr zu sich geholt. Sie sitzt jetzt im Rollstuhl und Helga merkt inzwischen, wie schwierig das Leben für Menschen mit Behinderung ist. Heute muss Helga um 7:15 Uhr los, damit sie pünktlich um 8:30 Uhr im Büro in Mitte zu einer wichtigen Sitzung ist. Bevor sie geht, weckt sie Ina und Gerlinde, denn erst gestern hat sich für 8:00 Uhr eine Pflegekraft für das wöchentliche Baden ihrer Mutter angemeldet. Ihre Tochter kann das heute ausnahmsweise übernehmen. Helga nimmt das Fahrrad mit, fährt mit der S-Bahn von Steglitz zur Friedrichstraße und den Rest mit dem Fahrrad. Sie arbeitet gerne in Mitte, denn sie spürt hier Berlins weltstädtisches Flair. Sie muss sich beeilen, ist aber pünktlich zur Sitzung im Büro.

Mittag: Danach bleibt wenig Zeit für ein Mittagessen. Seit ihrer Beförderung in die Leitungsebene hat sie mehr Verantwortung übernommen. Es bleibt die Mühe, sich durch das undurchsichtige und bürokratische Regelwerk von EU-Förderrichtlinien zu kämpfen. Helgas Timer klingelt um 13:30 Uhr und sie tritt den Heimweg an. Ihre Mutter wartet schon auf ein gemeinsames Essen. Danach arbeitet Helga noch weiter im Homeoffice. Überstunden versucht sie mit Freizeitausgleich abzubauen. Aber am Ende des Jahres wird es wohl doch auf eine Auszahlung hinauslaufen.

Abend: Um 17:15 Uhr hört Helga ihre Tochter Ina, die heute Abend zum „Oma-Sitten“ zugesagt hat. Helga atmet auf. Nun können sie alle drei noch gemeinsam zu Abend essen. Dann macht sich Helga für einen Abend im Konzerthaus fertig, zu dem sie ein guter Freund eingeladen hat. Der Abend endet heute um 23:45 Uhr. Für Helga ist das ungewöhnlich spät, aber sie hat das kulturelle Ereignis genossen, denn so schnell wird es nicht wieder möglich sein.

2040-Future-PERSONA: von der verwaltenden Steglitzerin zur großzügigen Hobbygärtnerin

Helga Sommer repräsentiert eine Personengruppe mit höherem Bildungsniveau und Interesse an Kultur. Diese Gruppe ist gut situiert und hat ein gutes Einkommen bzw. im Jahr 2040 kann sie auf eine überdurchschnittliche Altersvorsorge zurückgreifen. Sie versucht sich fair gegenüber Umwelt und Mitmenschen zu verhalten.

Was bisher geschah: Entwicklung der Persona von 2020 bis 2040

Helgas Mutter ist im Jahr 2024 schwer erkrankt und verstarb nach kurzem Krankenhausaufenthalt im selben Jahr. Erst danach merkte Helga, dass sie kurz vor dem Burnout stand. Ihre langjährige Arbeit im öffentlichen Dienst erlaubte es ihr, sich frühzeitig pensionieren zu lassen. Sie nahm sich daher erst einmal ein Jahr Auszeit. In dieser Zeit war Helga froh, dass ihre Tochter Ina weiterhin bei ihr wohnte. Helga tankte neue Energie, indem sie viel Fahrrad fuhr und einen Nachbarschaftsgarten entdeckte. Die Gartenarbeit tat ihr sehr gut und Helga erholte sich wieder. Dies gab ihr den Impuls, ein Urban-Gardening-Projekt aktiv zu unterstützen. Während ihrer langjährigen Arbeit in der Verwaltung war sie unter anderem für die Beantragung von Finanzmitteln und Flächennutzung verantwortlich gewesen, was für das Projekt perfekt passte. Das Projekt suchte Anbau- und Gartenflächen auf dem Boden, aber auch auf den vielen Dächern Berlins. Helga baute zudem einen Dachgarten in ihrem Wohnhaus an. Viele der Nachbar_innen halfen ihr dabei. Helga setzte sich auch dafür ein, dass die Gärten für Kunst und Kulturschaffende als Bühne fungieren konnten.

Zudem veränderte die Eigentümer_innengemeinschaft des Hauses ihre Richtlinien. Um die Balance der Generationen und Kulturen im Haus zu erhalten, wurde weniger auf Einkommen und Status gesetzt als vielmehr auf Hintergrund und Motivation, in dem Haus zu wohnen. Helga hat daraufhin ihre Wohnung umgebaut, um eine Erwachsenen-WG zu gründen und ein Gästezimmer mit Bad anbieten zu können.

Helgas Tochter Ina blieb noch ein paar Jahre in dem Haus wohnen, da die Mieten in Berlin weiterhin unbezahlbar waren. Eine Anstellung lockte sie dann schließlich nach Potsdam. Seit dem Jahr 2030 lebt sie dort mit Partner und drei Kindern in einer der vielen Genossenschaftswohnungen.

Da Helga immer mehr Menschen aus verschiedenen Ländern kennenlernt, hat sie begonnen, Italienisch und Spanisch zu lernen. Das Lernen hält Helga auch mental fit.

Kurzprofil Helga Sommer

„Ich habe mitgeholfen, dass in Berlin alle Generationen mit- und nebeneinander leben können. Nachbarn und Staat unterstützen dies weiterhin gleichermaßen.“

Helga ist 79 Jahre alt und immer noch sehr aktiv. Ihr Sohn Kai ist 47 Jahre alt und lebt in München mit seiner Patchwork-Familie. Ihre Tochter Ina, 44 Jahre alt, lebt in Potsdam. Sie hat sich von ihrem Partner, mit dem sie drei Kinder hat, getrennt, doch haben sie beide eine Wohnung im selben Genossenschaftshaus.

Tätigkeit im Jahr 2040:

- Helga ist seit 16 Jahren pensioniert und hat damit ein gutes Auskommen. Zudem ist sie Gastgeberin, denn sie vermietet ein Gästezimmer und bietet es Sprachstudierenden oder Tourist_innen aus dem Ausland an.

Lebensorte im Jahr 2040:

- Helga wohnt immer noch in ihrer 120 Quadratmeter großen Eigentumswohnung in Steglitz. Sie hat einige Umbauten veranlasst, sodass sie das Gästezimmer mit eigenem Bad vermieten kann. Zudem hat sie eine Erwachsenen-WG mit zwei Mitbewohnerinnen im Alter von 56 und 63 Jahren.

Mobilität im Jahr 2040:

- In der Stadt fährt Helga gerne mit dem Fahrrad. Für weitere Strecken nimmt sie hauptsächlich die öffentlichen Verkehrsmittel. Ein Auto braucht sie gar nicht mehr, denn die Carsharing-Angebote sind darauf ausgerichtet, dass sie am besten für Transporte oder lange Strecken kostengünstig genutzt werden.
- Gerne besucht Helga ihre Tochter am Wochenende in Potsdam. Die S-Bahn-Verbindung ist inzwischen ausgebaut worden und die S-Bahn fährt egal zu welcher Jahreszeit zuverlässig.
- Auch ihren Sohn Kai besucht Helga sooft sie kann in München. Mit der Bahn ist sie in drei Stunden dort und nimmt ihr E-Faltrad immer mit.

Interessen und Aktivitäten im Jahr 2040:

- Helga arbeitet fast täglich im eigenen Dachgarten oder trifft sich mit Freund_innen und Bekannten in den unterschiedlichen Gartenprojekten der Stadt. Im Sommer schaut sie sich sehr gerne die unterschiedlichen Kulturvorstellungen in den Gärten an. Sie ist gerade dabei, eine *Lange Nacht der Gärten für Kunst und Kultur* zu organisieren.
- Durch ihre Rolle als Gastgeberin für Sprachstudierende hat sie begonnen, Sprachen zu lernen. Sie kann sich inzwischen schon gut auf Italienisch und Spanisch unterhalten. Seit einem Jahr lernt Helga Arabisch.

Politisches/bürgerschaftliches Engagement im Jahr 2040:

- Helga ist aufgrund ihres Engagements im Urban-Gardening-Projekt auch ein Teil der Klimaschutzbewegung, die mit der Begrünung der Dächer auch die Artenvielfalt unterstützt. Zudem wurde durch das Projekt auch der Ausbau von Photovoltaik als Energieträger angeregt. Helga ist daher immer wieder aktiv und berät andere Menschen bei der finanziellen Umsetzung transformativer Projekte.
- Helga hat ihre Altersvorsorge gut geplant und ist finanziell abgesichert. Sie kann es sich leisten, andere Menschen, denen es nicht so gut geht, auch finanziell zu unterstützen. Besonders im Winter stellt sie ihr Gästezimmer auch schon mal als Notunterkunft zur Verfügung.

Nutzungsverhalten (physisch und digital):

- Helga ist trotz ihres hohen Alters immer noch viel unterwegs und hat einen großen Bekanntenkreis. Doch sie ist etwas altmodisch, denn sie trifft alle physisch. Sie mag keine Video-Calls und telefoniert lieber ohne Bild. Das ist besonders für jüngere Menschen etwas ungewohnt.
- Doch Helga schätzt sehr, dass durch das ausgebaute Glasfasernetz und die digitale Verwaltung in Berlin ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Beraterin für Anträge sehr viel einfacher geworden ist.

Einstellung gegenüber Berlin im Jahr 2040:

- Berlin ist Helgas Heimat und sie ist hier weiterhin zufrieden. Sie möchte nicht woanders wohnen und hofft, dass sie fit bleibt und weiterhin bis an ihr Lebensende so leben kann.

Erreichte Ziele im Jahr 2040:

- Helga führt weiterhin ein eigenständiges Leben und bekommt Unterstützung von ihren WG-Mitbewohnerinnen. Sie hat Zeit, sich mit Menschen zu treffen und das reiche Kunst- und Kulturangebot der Stadt zu genießen. Zudem ist sie glücklich, in ihre ehrenamtliche Arbeit ihre Erfahrungen aus der Verwaltung einbringen zu können.

Neue Sorgen im Jahr 2040:

- Der Klimawandel ist zwar etwas verlangsamt worden, aber schreitet voran. Sie sorgt sich um das Leben der nächsten Generationen.

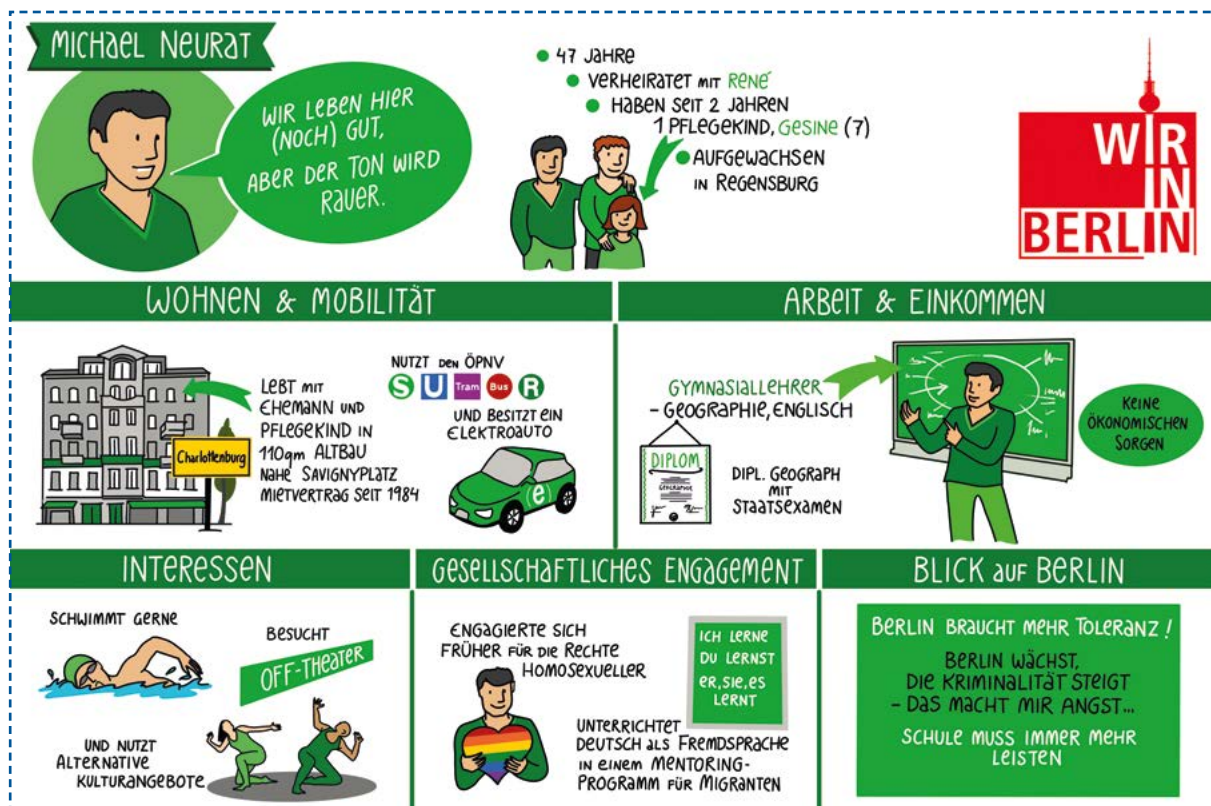
Neue Wünsche:

- Weiterhin ist das *Vereinigte Europa* noch keine Wirklichkeit geworden, doch das wünscht sich Helga sehr.
- Helga hat viel gelernt und merkt, dass lebenslanges Lernen wichtig ist. Doch diese Einstellung würde sie gerne schon in Schulen angelegt sehen. Sie fände es großartig, wenn es überall einen *Zukunftekurs* gäbe.

MICHAEL NEURAT

2020-Berlin-PERSONA: der lehrende Charlottenburger

Kurzprofil Michael Neurat



Ein Tag im Leben von Michael Neurat

Morgen: Wie jeden Morgen steht Michael um 5:00 Uhr auf, um Gesine zu wecken. Trotz ihrer sieben Jahre braucht sie noch viel Unterstützung, denn als Tochter einer Alkoholikerin wurde sie mit leichten Gehirnschäden geboren. Gesine ist ein sehr sensibles und liebes Kind. Sie wird lebenslang in ihrer Entwicklung zurück sein. Michael muss sich daher erst selbst fertig machen und dann Gesine helfen. Sie frühstücken gemeinsam. René schläft noch, denn er steht meist auf, wenn Michael und Gesine aus dem Haus sind. Michael fährt Gesine mit dem Elektrostadtauto zur Schule mit Inklusionsprinzip. Diese liegt in der entgegengesetzten Richtung von dem Gymnasium, an dem Michael unterrichtet. Gerne würde Michael die Carsharing-Angebote nutzen, aber deren Geschäftsgebiete sind einfach zu unpassend für ihn. Michael setzt Gesine um 7:30 Uhr in der Schule ab und fährt zur Arbeit. Im Gymnasium angekommen geht er nur kurz ins Lehrer_innenzimmer, um seine Unterlagen abzuholen und zu schauen, ob er wieder Vertretungsstunden übernehmen muss. Heute hat er zuerst Schüler_innensprechstunde, denn Michael ist Vertrauenslehrer.

Mittag: Nach einem kurzen Mittagessen übernimmt Michael mal wieder einige Vertretungsstunden. Er ist daher bis 16:00 Uhr in der Schule und schickt René gleich eine Nachricht, dass er unbedingt Gesine abholen muss und dass sie heute den Urlaub nicht planen können. Denn um 17:00 Uhr gibt er noch bei Miles Deutschunterricht für Migrant_innen.

Abend: Wie so oft kommt Michael auch heute erst gegen 18:30 Uhr nach Hause. René und Gesine haben bereits gegessen und spielen gerade. René ist freiberuflicher Grafikdesigner und kann sich seine Zeit flexibler einteilen. Allerdings hat er mal wieder eine Auftragsflaute, die Michael mit seinem Gehalt ausgleicht. Michael isst etwas und bringt dann

Gesine gegen 19:30 Uhr ins Bett. Heute dauert es sehr lange, sodass Michael erst um 21:00 Uhr beginnen kann, die Klausuren der vergangenen Woche zu korrigieren. Gegen 22:30 Uhr setzt er sich endlich zu René ins Wohnzimmer, der eine Urlaubsrouten nach Italien mit der Bahn recherchiert hat. Michael ist jetzt zu müde und während eines Films schläft er fast auf der Couch ein.

2040-Future-PERSONA: vom lehrenden Charlottenburger zum entspannten Rentner

Michael Neurat repräsentiert eine Gruppe von Personen, die mitten im Leben stehen. Viele von ihnen zogen als junge Erwachsene nach Berlin und lebten zunächst ihren eigenen, alternativen Lebensstil. Sie leben mitten in der Stadt und genießen die Vielfalt und das kulturelle Angebot. Allerdings sehen sie auch mit Sorge die Veränderungen in der Stadt – mehr Menschen, mehr Unruhen.

Was bisher geschah: Entwicklung der Persona von 2020 bis 2040

René ist in den letzten Jahren erfolgreich geworden und sein Arbeitspensum hat sich weiter erhöht. Das tat der Beziehung, die ohnehin schon gebröckelt hatte, nicht gut. Gemeinsam entschieden sich René und Michael, noch so lange zusammenzuwohnen, bis Gesine alt genug wäre, um allein zu leben. Das war keine leichte Zeit für Michael, denn gleichzeitig gab es viele Veränderungen im Schulsystem.

Im Jahr 2030 erlitt Michael einen Zusammenbruch vor seiner Klasse. Das war für ihn das Zeichen, dass es so nicht weitergehen konnte. Er nahm sich eine kleine Auszeit und fuhr allein ein paar Tage weg. Dabei merkte er, wie gut es tat, für sich zu sein, weit weg von dem täglichen Stadtgewimmel. Gesine legte eine grandiose Leistung in ihrer MSA-Prüfung hin, was ihn besänftigte und darin bestärkte, dass sie die Trennung gut verkraften würde. Das Paar trennte sich im Jahr 2033: Michael zog mit Gesine nach Charlottenburg, kümmerte sich um sie und überließ René die gemeinsame Wohnung.



Kurzprofil Michael Neurat 2040

„Ich höre allen zu, aber achte vor allem auf meine eigene Gesundheit.“

Michael ist 67 Jahre alt. Er ist von René seit fünf Jahren geschieden und wohnt seitdem am Rand von Charlottenburg. Dort ist es ruhig und er kann die stressigen letzten Jahre verdauen. Gesine (27 Jahre alt) hat ihre erste Arbeitsstelle in einem kleinen Unternehmen in Neukölln angetreten. Sie unterstützt dort die sogenannte *Head of Human Feel* und ist vor allem für das Flair (Pflanzen, Musik, Snacks) im Büro zuständig. René sieht er kaum.

Tätigkeit im Jahr 2040:

- Michael ist vor zwei Jahren in Frührente gegangen. Die Schule, das war einfach nichts mehr für ihn. Obwohl sich viel verbessert hatte, hatte er keine Kraft mehr, sich mit den Sorgen und Individualitäten der Jugendlichen zu beschäftigen.
- Er ist froh, genügend Pension zu beziehen. Davon kann er gut leben.

Lebensorte im Jahr 2040:

- Michael wohnt am Lietzensee in Charlottenburg und hat sich dort häuslich eingerichtet. Einige Möbel und Bilder aus der gemeinsamen Wohnung mit René hat er mitgenommen. Das schafft für ihn eine vertraute Atmosphäre.

Mobilität im Jahr 2040:

- Gerne legt er kurze Wege zu Fuß zurück. Zeit hat er ohnehin genug.
- Wenn es ihn doch mal in die Innenstadt zieht, zum Beispiel für ein Theaterstück oder einen Restaurantbesuch, nimmt er einfach schnell die S-Bahn oder sein E-Bike.

Interessen und Aktivitäten im Jahr 2040:

- Er liebt die israelische Küche – schon immer! Gerade macht er einen Kochkurs, der von einem israelischen Familienvater geleitet wird. Besonders gefällt ihm, dass die Teilnehmenden aus vielen verschiedenen Kulturen und Ländern kommen.
- Das Schwimmen powert ihn aus und beruhigt ihn gleichzeitig. Umso besser, dass sich seine Wohnung nur 100 Meter vom Lietzensee befindet. Dort wurde wieder eine Bade-
stelle angelegt. Daher zieht Michael dort dreimal die Woche seine Runden.

Nutzungsverhalten (physisch und digital):

- Die zehn Jahre Ehe mit René waren nicht leicht. Es macht ihn traurig, dass sie ihre Probleme nicht lösen konnten, und gleichzeitig weiß er, dass es die richtige Entscheidung war, sich zu trennen. Um seine Gefühle und Gedanken zu verarbeiten, trifft er einmal pro Woche seinen Therapeuten – alles online, so muss Michael nicht ständig in die Innenstadt fahren.
- Auch *Digigeld* und die Bürger_innen-App erleichtern ihm das Leben ungemein. Er zahlt alle seine Einkäufe sorgenfrei digital und erledigt finanzielle und administrative Angelegenheiten bequem von zu Hause.

- Das digitale Kulturangebot ist enorm und auch die Liveübertragungen fühlen sich mittlerweile erstaunlich real an (dank Augmented-Reality-Brillen). Trotzdem ist es für Michael nicht das Gleiche. Die Künste erlebt er am liebsten real im Theater und nutzt vor allem am Wochenende das Kulturangebot in der Stadt.

Politisches/bürgerschaftliches Engagement im Jahr 2040:

- Auch wenn Homosexualität in der Gesellschaft längst nicht mehr nur akzeptiert, sondern anerkannt ist, erinnert er sich noch häufig an seine Kindheit in Bayern und die Probleme, die seine katholischen Eltern mit seiner Homosexualität hatten. Aus diesem Grund macht er sich auch heute noch für Homosexuelle aus anderen Kulturen stark und ist ein Mentor für sie.
- Wenn die lokale Sprachschule mal wieder einen Engpass hat, springt Michael gerne als Deutschlehrer ein – allerdings nur, wenn es keine anderen Prioritäten am Tag gibt.

Einstellung gegenüber Berlin im Jahr 2040:

- Ein bunter Fleck auf der Welt, wo es nur so wimmelt von Aktion und Kultur. Zum Stillstand kommt man in Berlin nicht. Es ist kein Ort für weiche Menschen.

Erreichte Ziele im Jahr 2040:

- Er hat eine gute Grundlage für Gesine geschaffen.
- Er schafft es, sich selbst zu priorisieren und auf sich aufzupassen, auch wenn es ein paar harte und schmerzhaft Entscheidungen bedeutet hat.

Neue Sorgen im Jahr 2040:

- Manchmal liegt er nachts wach und fragt sich, warum alles so gekommen ist, warum er nicht früher die Reißleine gezogen hat, warum ... Und dann sorgt er sich um die vielen jungen Menschen, die bei ihm auf der Schulbank saßen, und hofft, dass sie ein erfülltes Leben haben und genügend mentale Unterstützung bekommen.

Neue Wünsche:

- Weiterhin ein ruhiges Leben zu führen.
- Dass Gesine eines Tages wieder zurück nach Berlin ziehen wird und vielleicht sogar eine Familie gründet.

Kurzprofil Lisa Köppke

LISA KÖPPKE





WENN ICH GENUG CASH HABE, DANN ZIEHE ICH NACH BERLIN REIN!

- 17 JAHRE
- OHNE FESTEN PARTNER
- 3 GESCHWISTER
- AUFGEWACHSEN IN FALKENSEE, BRANDENBURG

WOHNEN & MOBILITÄT	ARBEIT & EINKOMMEN
LEBT MIT ELTERN, GROSSVATER & GESCHWISTERN IN Falkensee  PENDLET TÄGLICH MIT DER REGIONAL-BAHN NACH BERLIN	2. LEHRJAHR AUSBILDUNG ZUR MEDIENGESTALTERIN BILD & TON - SCHULABSCHLUSS MSA FAMILIE HAT NACH DER WENDE ALLES VERLOREN - VATER & GROSSVATER ARBEITETEN BIS 1990 IM VEB LÄNDMASCHINEN FREUE MICH DARAUFGELD ZU VERDIENEN
INTERESSEN	GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT
INTERESSIERT SICH FÜR TIERSCHUTZ, UMWELTSCHUTZ, KLIMAWANDEL 	EHRENAMTLICH TÄTIG IM TIERHEIM FALKENSEE BUND MITGLIED BEIM BUND 
BLICK AUF BERLIN	
BERLIN IST SO TEUER GEWORDEN FÜR NORMALE, JUNGE LEUTE BERLIN & DAS UMLAND - WAS FÜR GEGENSÄTZE! ICH VERSTEHE, DASS OPA DER POLITIK NICHT TRÄUT...	

Ein Tag im Leben von Lisa Köppke

Morgen: Lisa wird wie jeden Morgen unter der Woche von ihrer Mutter um 5:30 Uhr geweckt, doch vor 6:00 Uhr steht Lisa meist nicht auf, denn zuerst checkt sie ihre Social Media Accounts (Instagram, Twitter, ...). Doch dann muss es schnell gehen – duschen, anziehen, frühstücken, das alles muss Lisa innerhalb von 45 Minuten schaffen. Dann fährt sie gegen 6:45 Uhr mit dem Fahrrad zum vier Kilometer entfernten Bahnhof, um den Zug um 7:10 Uhr nach Berlin zu erreichen. Heute ist sie in der Berufsschule am OSZ Gesundbrunnen für ihre Ausbildung zur Mediengestalterin. An drei Tagen arbeitet Lisa in einer Agentur und an zwei Tagen ist sie an der Schule.

Mittag: Am Mittag geht Lisa gerne mit ihren Mitschüler_innen raus, denn dann haben sie Zeit, sich auszutauschen. Sie alle kritisieren, dass sie als Azubis zwar wenig verdienen, aber fast genauso viel tun müssen wie die bereits erfahrenen Kolleg_innen. Lisa ist daher gerne am OSZ und findet die zwei Berufsschultage in der Woche fast erholungsam. Doch wie so oft ruft am Mittag ihre Chefin an. Lisa soll nach der Schule noch mal in der Agentur vorbeikommen, es sei wichtig. Gut, dass die Agentur nur 15 Minuten vom OSZ entfernt ist. Gleich nach dem Unterricht gegen 15:30 Uhr macht Lisa sich auf den Weg zur Agentur. Sie schickt ihren Eltern noch eine SMS, dass es heute Abend später werden könne. Katrin, ihrer besten Freundin, muss sie absagen. Eigentlich wollten die beiden heute gemeinsam im Tierheim Falkensee aushelfen.

Abend: Um 18:00 Uhr ist Lisa mit der Arbeit fertig und fährt endlich nach Hause. Dafür wird sie morgen nicht so früh in der Agentur sein müssen. Gegen 19:30 Uhr ist Lisa rechtzeitig zum Abendessen zu Hause. Ihr Opa schimpft mal wieder, weil Lisa so spät nach

Hause kommt. Er mag es gar nicht, dass seine jüngste Enkelin „*nur immer schubbern soll und nüscht davon hat, dit hätt's so früher nich' jegeben*“. Lisa sieht das auch so, denn finanziell lohnt sich die Ausbildung nicht, aber sie macht ihr noch Spaß. Obwohl sie gar nicht mehr weiß, ob sie in dem Beruf arbeiten will. Manchmal überlegt Lisa, ob sie nicht einfach abbrechen soll. Nach dem Abendessen surft Lisa heute noch im Internet und chattet mit Katrin, die ihr von ihren Erlebnissen im Tierheim erzählt. Irgendwann kurz vor Mitternacht schläft Lisa dann ein – Ihre Mutter wird sie früh wecken, egal wann sie in der Agentur sein muss.

2040-Future-PERSONA: von der lernenden Brandenburgerin zur naturverbundenen Politikerin

Lisa Köppke repräsentiert die Gruppe der jungen Menschen, die im Jahr 2020 in der Ausbildung sind und oftmals bei ihren Eltern im Speckgürtel Berlins leben. Diese Menschen sind zwar lange nach der Wendezeit geboren, wurden aber durch die ostdeutsche Vergangenheit der Großeltern und Eltern geprägt. Sie versuchen, sich auf unterschiedliche Weise für Mensch und Tier zu engagieren.

Was bisher geschah: Entwicklung der Persona von 2020 bis 2040

Lisa beendete ihre Ausbildung zur Mediengestalterin Bild & Ton im Jahr 2022 und erhielt danach gleich eine Festanstellung in der Agentur. Für ein Jahr arbeitete sie dort als Ton-technikerin, bis es dann zwischen ihrer Chefin und ihr krachte.

Für kurze Zeit war sie ratlos, wo ihr Weg nun hinführen sollte. Sie lebte immer noch bei ihren Eltern, war es jedoch leid, nicht genug Geld zu verdienen, und wollte endlich nach Berlin. Deshalb entschied sie sich, ihr Abitur zu machen und nach Moabit zu ziehen. Kurz darauf begann sie ein Bachelorstudium in Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Als sie 2026 ihren Bachelor in der Tasche hatte, war sie immer noch nicht zufrieden und wollte mehr.

Es zog Lisa ins Ausland und sie reiste nach Island, wo sie die Kommunikation einer Tierschutzorganisation übernahm. Dort lernte sie Fajo – ihre heutige Partnerin – kennen und entdeckte, dass sie sich zu Frauen hingezogen fühlt. Als sich neuer Nachwuchs in der Familie einstellte (ihr Bruder wurde Vater), entschied sich das Paar, nach Berlin zu ziehen. Schnell entstand in Moabit ein großer Freundeskreis aus alten Freund_innen aus Falkensee und neuen Bekanntschaften. Besonders durch die neuen Bekanntschaften schaffte sie den Einstieg in die Politik. Endlich sah sie einen Hebel in Reichweite, mit dem sie die Veränderungen anstoßen konnte, die sie für wichtig hielt.

Kurzprofil Lisa Köppke 2040

„Wir müssen anpacken. Wir müssen was tun. Nur gemeinsam können wir uns den großen Herausforderungen stellen und auf eine Gesellschaft, die auf Gleichberechtigung und finanzieller Sorgenfreiheit basiert, hinarbeiten.“

Lisa ist 37 Jahre alt, lebt mit ihrer Partnerin Fajo seit fünf Jahren in Moabit und hat sich im Garten ihrer Eltern ein Tiny House (Minihaus) als zweiten Wohnsitz aufgebaut. Denn ihre Eltern wohnen weiterhin im selben Haus in Falkensee, haben aber die obere Etage an eine junge Familie vermietet, seit Lisa vor 17 Jahren ausgezogen ist.

Tätigkeit im Jahr 2040:

- Lisa wurde vor einem Jahr zur Bürgermeisterin von Falkensee gewählt. Der Job ist neu für sie, daher verbringt sie viel Zeit damit, sich einzuarbeiten, sich mit Leuten aus der Politik auszutauschen und die politische Welt besser zu verstehen.

Lebensorte im Jahr 2040:

- Die 3-Zimmer-Wohnung in Moabit, in der zweiten Etage eines Altbaus, fühlt sich ganz nach zu Hause an. Gemeinsam mit Fajo, die aus Island stammt, hat sie die Wohnung liebevoll eingerichtet und zum Teil saniert.
- Moabit ist ihr ans Herz gewachsen und sie fühlt sich hier pudelwohl. Nicht nur sind viele ihrer Freund_innen hierhergezogen, auch kann sie vielen ihrer Hobbys im Kiez nachgehen – wie zum Beispiel dem Malen in einem kleinen Studio um die Ecke. Leider verbringt sie meist nur ihre Wochenenden in Moabit.
- Unter der Woche lebt sie in Falkensee im Tiny House. Nicht nur, um ihrer politischen Arbeit nachzugehen, sondern auch, um ihre Eltern zu besuchen und Kraft im Grünen zu tanken.

Mobilität im Jahr 2040:

- Sie ist mit dem ÖPNV, dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs.
- Ein älteres VW-Modell steht vor ihrem Häuschen in Falkensee. An schönen Tagen nutzt sie es für Wochenendausflüge mit ihrem Hund.

Interessen und Aktivitäten im Jahr 2040:

- Lisa geht oft mit ihrem Hund in die Natur und liebt es, neue Gegenden außerhalb Berlins auf langen Wanderungen zu erkunden.
- Besonders gerne verbringt sie Zeit damit, Comics zu malen und zu entwickeln – oft mit einem Hauch politischer Kritik.

Nutzungsverhalten (physisch und digital):

- Sie nutzt viele lokale Angebote, Restaurants, Märkte in ihrem Kiez am Wochenende.
- Außerdem verbringt sie gerne Zeit in den Grünflächen und auf den grünen Dächern von Moabit.

- Sie liebt den menschlichen Kontakt und nutzt daher hin und wieder das Bürger_innenbüro, wenn ihre Zeit es erlaubt.

Politisches/bürgerschaftliches Engagement im Jahr 2040:

- Sie hat die Initiative *Tier & Mensch* ins Leben gerufen und organisiert mehrere Events, Ausflüge und Vorträge über das Jahr verteilt.
- Sie schreibt Beiträge für lokale Nachhaltigkeitsmagazine. Das hat in letzter Zeit allerdings nachgelassen, da sie sich momentan ganz auf ihren neuen Job konzentriert.

Einstellung gegenüber Berlin im Jahr 2040:

- Man muss in der Stadt sein, um etwas zu bewegen!
- Die Stadt ist häufig eine ungesunde Lebensumgebung – für Tier und Mensch. Da muss sich noch mehr tun.
- Die Bevölkerung ist trotz der vielen positiven Veränderungen in der Stadt geladen mit Frustration und Angst vor der Zukunft. Darauf muss die Stadt Berlin endlich eingehen.

Erreichte Ziele im Jahr 2040:

- Eine berufliche Laufbahn gefunden.
- Finanziell ungebunden und nach Berlin gezogen.
- Sich weiter für den Tier- und Klimaschutz starkgemacht.
- Im Ausland gelebt und gearbeitet.

Neue Sorgen im Jahr 2040:

- Weitere Ausdehnung der Stadt Berlin durch den anhaltenden Zuzug von Menschen. Obgleich sie noch keinen Wohnungsmangel sieht, fragt sich Lisa, wie und wo weiterhin gebaut werden kann – denn hoch kann man in Berlin wegen des Bodens nicht bauen.
- Das Älterwerden ihrer Eltern und der Burnout ihres Bruders machen ihr Sorgen.
- Der Klimawandel und die extreme Wettersituation in Ostdeutschland – besonders im Sommer – sind besorgniserregend.

Neue Wünsche:

- In den Bundestag gewählt zu werden und eines Tages das Amt der Bundesumweltministerin zu übernehmen.
- Dass Fajo zu ihr nach Falkensee ziehen wird, sie aber trotzdem die Wohnung in Moabit halten können.



ERSTE HANDLUNGS- EMPFEHLUNGEN FÜR DIE POLITIK

Auf Grundlage der ausgearbeiteten Future-Personas und der Vision für Berlin im Jahr 2040 können im Folgenden erste Handlungsempfehlungen formuliert werden.

Um einem anhaltenden Strom von Pendler_innen und dem Mobilitätsbedarf einer steigenden Anzahl von Einwohner_innen gerecht zu werden, empfiehlt es sich, **einen starken Fokus auf öffentliche Verkehrsmittel und Fahrradmobilität zu richten.**

Beispielsweise:

- *ausgeweiteter und flexiblerer ÖPNV und beispielsweise eine unentgeltliche Umweltkarte für den ÖPNV für alle Bürger_innen*
- *Umwandlung kleiner Straßen in Fahrradstraßen und Abtrennung von Fahrradwegen auf verkehrsreichen Straßen*
- *Umwelttaxis und Carsharing-Angebote mit einem sehr kleinen Aufpreis auf den regulären Fahrpreis*

Um die Inhaberschaft, Gründung und Vererbung kleiner und mittelständischer Betriebe attraktiver zu machen, empfiehlt es sich, besonders **innovative mittelständische Unternehmen mit einem Fokus auf soziale und gesellschaftliche Mehrwerte zu unterstützen.**

Beispielsweise:

- *Kampagnen, die das Thema „Nachfolge in inhabergeführten Betrieben“ bewerben*
- *finanzielle Entlastung durch verringerte Abgaben an die IHK Berlin oder soziale Leistungen*
- *Finanzierung von Coaching- und Schulungsangeboten zur Einführung und Begleitung in den ersten Jahren*

Um die Digitalisierung voranzubringen, empfiehlt es sich, **in die digitale Infrastruktur zu investieren und Services weitgehend digital anzubieten.**

Beispielsweise:

- *offenes und frei zugängliches WLAN*
- *eine komplett digitalisierte Stadtverwaltung, zum Beispiel Verwaltungsangebote, die online zugänglich sind*
- *Vorbereitung der digitalen Netze mit Glasfasern für 6G*

Um bezahlbaren und qualitativ hochwertigen Wohnraum zu schaffen, empfiehlt es sich, **aktiv in den Wohnungsmarkt zu investieren und ihn gesetzlich zu öffnen/regulieren.**

Beispielsweise:

- *gesetzliche Regulierung von Immobilienspekulation*
- *Unterstützung von Mieter_innengemeinschaften, die sich zu Wohnungsgenossenschaften zusammentun wollen*

Um die Stadt trotz Bevölkerungswachstum weiterhin attraktiv und lebenswert zu gestalten, empfiehlt es sich, **mehr Natur in die Stadt zu bringen.**

Beispielsweise:

- *Vergrößerung der Abteilung für Grünanlagen*
- *Förderung von Projekten für Gebäudebegrünung und Einbezug von Flora und Fauna in die Bebauungspläne*

Um das Bildungswesen zu sanieren und transformieren, empfiehlt es sich, **einen Fokus auf zeitgemäße Bildungsangebote** sowie Ausbildungen zu richten.

Beispielsweise:

- *Priorisierung der Sanierung aller Berliner Schulen*
- *Reform des Bildungskonzepts hin zu einem ganzheitlichen Bildungsansatz (fächerübergreifendes und aktives Mitgestalten)*
- *attraktive Gehälter für das Lehrpersonal*
- *flexible und attraktive Weiterbildungsangebote für das Lehrpersonal*
- *Nachhaltigkeit als Thema in jedem Fachbereich*

Um eine transparente und partizipative Politik zu schaffen, empfiehlt es sich, **Vertreter_innen aus der Gesellschaft aktiv mitgestalten zu lassen**.

Beispielsweise:

- *Bürger_innenräte*
- *Dialog und Austausch zwischen Akteur_innen aus Kunst, Kultur und Politik*

Um die physische und mentale Gesundheit in allen Altersphasen und Lebenslagen zu gewährleisten, empfiehlt es sich, **Gesundheit proaktiv anzugehen**.

Beispielsweise:

- *regelmäßiger Stress-Check durch staatliche Krankenkassen*
- *Bürger_inneninitiativen, die Menschen stärken, die aufgrund ihres Berufs oder ihrer Berufung in der Care-Arbeit oder wegen ihres Helfer_innensyndroms Unterstützung brauchen*
- *tariflich geregeltes Einkommen für das Pflegepersonal*
- *Patenschaftsprogramme für Menschen mit Migrationshintergrund, um zum Beispiel die Sprache und Kultur besser verstehen zu lernen*

Um Einwohner_innen im Umgang mit Veränderungen und Unsicherheiten, die mit dem Klimawandel eintreten werden, zu stärken, empfiehlt es sich, **gesellschaftliche Initiativen zu fördern, die im Sinne der UN-Nachhaltigkeitsziele beispielsweise Bildung zum Thema Klimaschutz anbieten**.

Um die Integration verschiedener Kulturen zu normalisieren, empfiehlt es sich, **weitere Räume und Projekte für einen interkulturellen Austausch zu schaffen und zu fördern**. Beispielhaft kann an dieser Stelle das bereits geförderte Projekt *Stadtteilmütter* genannt werden.

EINIGE PROJEKTE, DIE IN DEN WORKSHOPS ERWÄHNT WURDEN

- **Sozialer Zusammenhalt:**
https://www.staedtebaufoerderung.info/DE/Programme/SozialerZusammenhalt/sozialerzusammenhalt_node.html
- **Allmende e. V.:**
<http://www.allmendeberlin.de/>
- **Leihgroßeltern:**
<https://www.berlin.de/special/familien/4539920-2864562-leihgrosseltern-bereicherung-fuer-jung-u.html>
- **Stadtteilmütter:**
<https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/beauftragte/gleichstellung/artikel.104596.php>





IMPRESSUM

Herausgeberin:

Friedrich-Ebert-Stiftung e. V.
Godesberger Allee 149 • D-53175 Bonn

E-Mail: info@fes.de

Register-Nr.: VR2392 • Vereinsregister Bonn • Amtsgericht Bonn

Vorsitzender: Martin Schulz

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied: Dr. Sabine Fandrych

Inhaltliche Verantwortung und Redaktion: Susanne Fischer, Landesbüro Berlin,
Abteilung Politische Bildung und Dialog

Kontakt: landesbueroberlin@fes.de

Autor_innen: Stefanie Ollenburg, Lena Tünkers

Lektorat: Dr. Christian Jerger

Gestaltung: Typografie/im/Kontext

Druck: Druckerei Brandt

Gedruckt auf EnviroPolar, 100 % Recyclingpapier

Illustrationen: CC Gabriele Heinzel

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung e. V. Eine gewerbliche Nutzung der von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet. Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung dürfen nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden.

ISBN: 978-3-98628-024-6

© Friedrich-Ebert-Stiftung, 2021





DAS LANDESBÜRO BERLIN DER FES:

Das Landesbüro Berlin der FES begleitet mit verschiedenen Veranstaltungsformaten und Publikationen aktuelle gesellschaftspolitische Herausforderungen und politische Debatten im Land Berlin. Weitere Informationen online unter www.fes.de/landesbuero-berlin

In unserer Publikationsreihe „Berlin Expertisen“ erscheinen in unregelmäßigen Abständen Kurzstudien und ausgewählte Fachbeiträge zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen im Land Berlin.

Falls Sie die Aufnahme in unsere Einladungsverteiler wünschen oder unsere Publikationen bestellen wollen, wenden Sie sich bitte an landesbueroberlin@fes.de.

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

Landesbüro Berlin